

STATISTISCHES  
BUNDESAMT  
WIESBADEN

FACHSERIE A

# BEVÖLKERUNG UND KULTUR

Reihe 7

Gesundheitswesen

**III. Krankenhäuser, Berufe des Gesundheitswesens**

**1968**



Bestellnummer : 200730 - 68

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH, STUTTGART UND MAINZ



# Inhalt

Krankenhäuser	Seite
Textteil	
Vorbemerkung .....	3
Trotz zunehmender Durchschnittsgröße herrschen noch immer die kleinen Krankenhäuser vor .....	3
Jeweils ein Fünftel der Fachbetten für innere Krankheiten und Chirurgie .....	4
Krankenhauspersonal nimmt weiter zu .....	4
Jede Pflegeperson betreut durchschnittlich 4,4 Betten .....	6
9 Millionen Patienten behandelt .....	6
Sammelbecken "Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen" .....	6
3,6 Pfl egetage je Einwohner .....	7
Erneut kürzere Krankenhausverweildauer .....	7
Fortlaufend geringere Bettenausnutzung .....	8
Geburt und Tod zunehmend in Krankenhäusern .....	8
Zusammenfassung .....	9
Tabellenteil	
1. Krankenhäuser am 31. Dezember 1968 nach ausgewählter Zweckbestimmung der Betten und nach Ländern .....	10
2. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1968 nach Trägern und Ländern .....	10
3. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1968 nach Trägern und Größenklassen .....	10
4. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1968 nach Trägern und Zweckbestimmung .....	11
5. Fachkrankenhäuser, Fachabteilungen und planmäßige Betten am 31. Dezember 1968 nach der Zweckbestimmung .....	11
6. Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1968 nach Ländern und Zweckbestimmung .....	12
7. Krankenhäuser und planmäßige Betten nach Ländern und Regierungsbezirken .....	13
8. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1968 nach Trägern und Berufen .....	14
9. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1968 nach Ländern und Berufen .....	15
10. Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1968 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern .....	16
Berufe des Gesundheitswesens	
Textteil	
Vorbemerkung .....	19
7 % mehr hauptamtliche Krankenhausärzte .....	19
Weitere Verringerung der Zahnarztdichte .....	21
Anteil der freipraktizierenden Therapeuten sinkt .....	21
Ubrige im Gesundheitswesen tätige Personen .....	21
Weitere Apothekenzunahme .....	22
Weniger Ärzte in Gesundheitsämtern .....	22
Zusammenfassung .....	22
Tabellenteil	
1. Ärzte, Medizinischassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1968 nach Berufsausübung, Ländern und Fachgebieten .....	23
2. Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1968 nach Ländern und Fachgebieten .....	23
3. Ärzte, Medizinischassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1968 nach Berufsausübung, Geschlecht und Ländern ..	24
4. Von den Ärztekammern im Jahre 1968 ausgesprochene Facharztanerkennungen nach Ländern und Geschlecht .....	26
5. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1968 nach Ländern, Geschlecht und Berufen .....	27
6. Gesundheitsämter und Fachpersonal der Gesundheitsämter am 31. Dezember 1968 nach Ländern und Berufen .....	30
7. Apotheken und Personal der Apotheken am 31. Dezember 1968 nach Ländern .....	30

Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet

## Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- . = kein Nachweis vorhanden
- X = Nachweis ist sinnlos bzw. Fragestellung trifft nicht zu

Erschienen im April 1970

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis: DM 3,--

Ergebnisse der Länder in tieferer regionaler Gliederung werden in den "Statistischen Berichten" der Statistischen Landesämter mit der Kennziffer A IV 1j und 2j veröffentlicht.

# Krankenhäuser 1968

## Vorbemerkung

Die amtliche Statistik der Krankenhäuser ermittelt regelmäßig zum Jahresende den Bestand an Krankenhäusern, Krankenhausbetten und Krankenhauspersonal sowie die Zu- und Abgänge von Kranken (Krankenbewegung) im Laufe des Jahres. Dabei werden alle Krankenhäuser und Sanatorien erfaßt, die gemäß § 47 der 3. DVO zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 3. Juli 1934 der Aufsicht der Gesundheitsämter unterstehen. Krankenhäuser im Sinne dieser Erhebung sind Anstalten, in denen Kranke untergebracht und gepflegt werden und in denen durch ärztliche Hilfe angestrebt wird, Krankheiten, Leiden oder Körperschäden festzustellen, zu heilen oder zu lindern, außerdem Entbindungsheime mit regelmäßiger ärztlicher Behandlung.

Hauptgliederungsmerkmale der erfaßten Daten sind einmal der Träger, zum anderen die Zweckbestimmung des Krankenhauses. Nach dem Träger der Anstalt werden öffentliche, freie gemeinnützige und private Krankenhäuser unterschieden. Hinsichtlich ihrer Zweckbestimmung (fachlichen Gliederung) werden die Krankenhäuser nach einer einheitlichen Systematik gegliedert, deren übergeordnetes Kriterium die Unterscheidung nach akut oder chronisch Kranken ist. Der statistische Nachweis über das Krankenhaus umfaßt die Institution nach der Wirtschaftseinheit. Demnach werden auch mehrere ärztliche selbständig geleitete Fachabteilungen oder Kliniken als eine Einheit gezählt.

Die Krankenbewegung erfaßt den Krankenbestand und die Krankenfluktuation nach den gleichen Gliederungsmerkmalen und weist darüber hinaus die mittlere Verweildauer und die mittlere Bettenausnutzung nach. Während im Ausland Krankenhausdiagnosestatistiken gang und gäbe sind<sup>1)</sup>, wird in Deutschland die Diagnose der Patienten noch nicht bundeseinheitlich erfaßt. Vorarbeiten hierzu sind von der amtlichen Statistik in Hessen geleistet worden; gegenwärtig werden Diagnoseerhebungen in Schleswig-Holstein durchgeführt.

## Trotz zunehmender Durchschnittsgröße herrschen noch immer die kleinen Krankenhäuser vor

Die Zahl der Krankenhäuser hat sich im Jahre 1968 nur geringfügig erhöht, während die planmäßigen Betten in diesen Häusern stärker zugenommen haben. Ende 1968 waren im Bundesgebiet 3 618 Krankenhäuser mit 665 546 planmäßigen Betten vorhanden. Damit hat sich der Bettenbestand um fast 16 000, das sind 2,5%, vergrößert. Mit 82%

<sup>1)</sup> Vgl. „Umfassende Morbiditätsstatistiken im Ausland — Versuch einer Bestandsaufnahme“, in WiSta 1969/1.

entfällt der überwiegende Teil des Bettenzugangs auf Krankenhäuser für Akut-Kranke.

Diese Zunahme an planmäßigen Betten beruht — soweit die unvollständigen statistischen Unterlagen eine Aussage hierüber zulassen — im wesentlichen auf der Neueröffnung von Krankenhäusern, aber auch auf der Erweiterung bestehender Einrichtungen. Der Zugang wird im Saldo nur durch einen verhältnismäßig geringen Bettenabgang vermindert.

Tabelle 1: Krankenhäuser und planmäßige Betten

Jahresende	Insgesamt	Darunter für Akut-Kranke	Öffentliche	Freie gemeinnützige	Private
<b>Krankenhäuser</b>					
1938 <sup>1)</sup>	4 673	2 066	1 524	1 083	
1952 <sup>2)</sup>	3 433	1 484	1 285	664	
1960	3 604	2 656	1 385	912	
1962	3 651	2 636	1 395	958	
1964	3 609	2 542	1 363	961	
1965	3 619	2 540	1 354	977	
1966 <sup>3)</sup>	3 617	2 491	1 356	973	
1967	3 609	2 486	1 353	978	
1968	3 618	2 485	1 352	992	
<b>Planmäßige Betten</b>					
1938 <sup>1)</sup>	637 090	398 999	200 172	37 919	
1952 <sup>2)</sup>	533 718	307 509	198 223	27 986	
1960	583 513	406 022	226 413	41 980	
1962	604 932	418 810	236 503	46 723	
1964	619 388	417 816	241 708	49 790	
1965	631 447	423 219	248 364	52 296	
1966 <sup>3)</sup>	640 372	425 270	252 603	54 118	
1967	649 590	434 299	255 915	55 578	
1968	665 546	447 345	265 058	57 258	
<b>%</b>					
1938 <sup>1)</sup>	100	62,6	31,4	6,0	
1952 <sup>2)</sup>	100	57,6	37,1	5,2	
1960	100	69,6	36,9	7,2	
1962	100	68,9	36,6	7,7	
1964	100	67,5	36,8	8,0	
1965	100	67,0	36,5	8,3	
1966 <sup>3)</sup>	100	66,4	36,5	8,5	
1967	100	66,9	36,7	8,6	
1968	100	67,2	36,5	8,6	

<sup>1)</sup> Reichsgebiet; Gebietsstand: 31. 12. 1937. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland. — <sup>3)</sup> In Bayern außerdem 1964: 24, 1965: 20, 1966: 18, 1967: 16, 1968: 16 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

Die Durchschnittsgröße des Krankenhauses hat sich — gemessen an der Bettenzahl — weiter erhöht, und zwar von 180 auf 184 planmäßige Betten. Dessen ungeachtet sind die deutschen Krankenhäuser noch immer fast zur Hälfte kleine Institutionen mit weniger als 100 Betten. Die Größe differiert allerdings erheblich nach dem Träger. Während bei den öffentlichen und freien gemeinnützigen Häusern jeweils rund ein Drittel weniger als 100 planmäßige Betten haben, sind es bei den privaten Krankenhäusern 86%. In diesen kleinen Krankenhäusern stehen aber nur 12% der gesamten Betten, bei den öffentlichen Krankenhäusern dieser Größenordnung sind es 7%, bei den freigemeinnützigen 10% und bei den privaten 57%. Demgegenüber machen die großen

Tabelle 2: Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1968 nach Trägern und Größenklassen

Krankenhäuser mit ... bis unter ... Betten	Insgesamt		Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private	
	Krankenhäuser	Planmäßige Betten	Krankenhäuser	Planmäßige Betten	Krankenhäuser	Planmäßige Betten	Krankenhäuser	Planmäßige Betten
unter 25	11,6	0,9	5,0	0,3	4,0	0,4	30,2	7,4
25 — 50	15,9	3,1	10,2	1,4	12,2	2,4	28,4	17,6
50 — 100	21,0	8,1	18,3	4,9	19,0	7,1	27,3	32,4
100 — 150	13,0	8,5	14,8	6,6	14,8	9,3	8,4	17,4
150 — 200	9,8	9,2	12,1	7,7	12,6	11,4	3,2	9,8
200 — 300	12,2	15,8	14,9	12,9	17,7	22,1	1,6	7,1
300 — 400	6,6	12,3	8,2	10,4	9,8	17,6	0,3	1,7
400 — 500	3,3	7,8	4,1	6,7	4,9	11,3	—	—
500 — 600	1,6	4,8	1,9	3,9	2,4	6,8	0,2	1,8
600 — 800	1,9	7,1	3,3	8,4	1,8	6,4	0,1	1,3
800 — 1 000	0,8	3,9	1,8	6,1	0,2	1,1	0,1	1,4
1 000 und mehr	2,2	18,6	5,4	30,8	0,5	4,2	0,1	2,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Krankenhäuser mit 1 000 und mehr Betten zwar nur 2,2% der Gesamtzahl aus, umfassen aber 19% des Bettenbestandes. Bei diesen Großkrankenhäusern handelte es sich entweder um Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen in öffentlicher Trägerschaft oder, und das ist die überwiegende Zahl, um psychiatrische Anstalten, auch diese sind vorwiegend öffentliche Einrichtungen. Nach der Zahl der Krankenhäuser ist insgesamt noch immer die Größenklasse 50 bis unter 100 Betten, nach der Zahl der Betten die Größenklasse 1 000 und mehr Betten am dichtesten besetzt. Das gilt auch für die Krankenhäuser mit einem öffentlichen Träger, die durch ihr Gewicht die Gesamtzahl stark beeinflussen. Bei den freien gemeinnützigen Krankenhäusern hingegen sind die meisten Häuser in der Größenklasse 50 bis unter 100, die meisten Betten in der Größenklasse 200 bis unter 300 zu finden. Die Konzentration auf die niedrigen Größenklassen ist noch ausgeprägter bei den privaten Trägern. Hier haben die meisten Häuser weniger als 25 Betten, und die größte Bettenzahl entfällt auf die Größenklasse 50 bis unter 100 Betten.

Neben den nahezu 666 000 planmäßigen Betten waren insgesamt noch 29 195 Betten zusätzlich aufgestellt. Diese Betten entsprechen nicht den Richtlinien der Bundesländer für den Bau und die Einrichtung von Krankenhäusern, sind also als Notbetten anzusehen. Die Zahl der zusätzlich aufgestellten Betten ist seit Jahren rückläufig. Gegenüber 1960 ist eine Abnahme um 19% eingetreten.

Für jeweils 91 Einwohner ist nunmehr ein planmäßiges Krankenhausbett verfügbar oder — anders ausgedrückt — auf 10 000 Einwohner entfallen 110 planmäßige Betten, von denen 74 in Akut-Krankenhäusern und 36 in Sonderkrankenhäusern stehen. Mit dieser Bettendichte zählt die Bundesrepublik im internationalen Vergleich zu den am besten versorgten Staaten.

Mehr als die Hälfte der vorhandenen Betten stehen in öffentlichen Krankenhäusern. Auf freie gemeinnützige Krankenhäuser entfallen 37% und auf private Krankenhäuser 9% der gesamten Betten. Nach der Art des Krankenhauses verteilt sich die Bettenzahl wie schon seit Jahren zu etwa zwei Drittel auf Krankenhäuser für Akut-Kranke und zu einem Drittel auf Sonderkrankenhäuser.

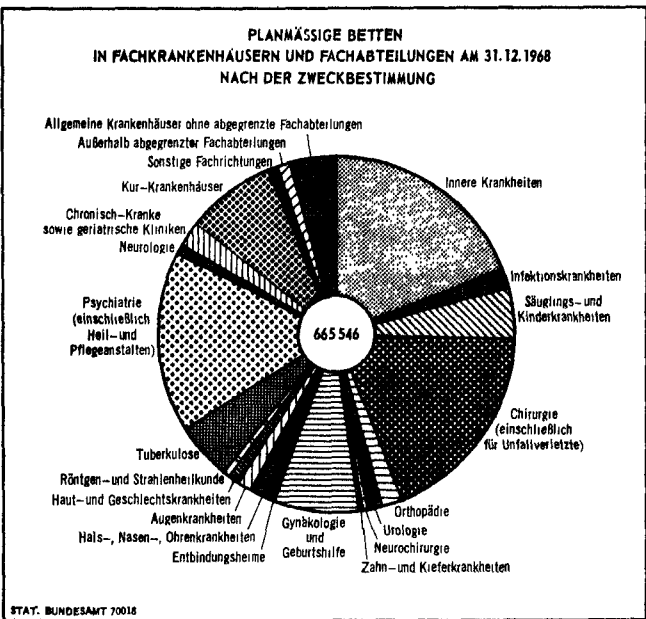
Tabelle 3: Planmäßige Betten

Jahresende	Ins-gesamt	Davon in		Ins-gesamt	Davon in	
		Akut-Krankenhäusern	Sonder-Krankenhäusern		Akut-Krankenhäusern	Sonder-Krankenhäusern
		auf 10 000 Einwohner			Einwohner je Bett	
1960	104,6	72,8	31,8	96	137	314
1962	105,7	72,8	32,9	95	137	304
1964	105,7	71,3	34,4	95	140	291
1965	106,5	71,4	35,1	94	140	285
1966	107,1	71,1	36,0	93	141	278
1967	108,4	72,4	36,0	92	138	278
1968	110,1	74,0	36,1	91	135	277

#### Jeweils ein Fünftel der Fachbetten für innere Krankheiten und Chirurgie

Die weitaus überwiegende Zahl der planmäßigen Betten in den Krankenhäusern ist fachlich zugeordnet. Diese Betten stehen also entweder in Fachkrankenhäusern oder in Fachabteilungen Allgemeiner Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen. Die Zahl der Fachbetten hat auch 1968 weiter um fast 18 000 zugenommen und machte zum Jahresende 95% der Gesamtbettenzahl aus. Davon entfallen 61% auf Akut-Krankenhäuser und 34% auf Sonderkrankenhäuser. Demgegenüber nahm die Zahl der nicht fachlich gebundenen Betten um weitere 2 000 ab. Diese Betten sind überwiegend in den kleineren Allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen zu finden.

Die Verteilung der zusammen 630 000 Fachbetten nach der Zweckbestimmung ist sowohl aus Tabelle 4 als auch aus dem Schaubild ersichtlich. Es zeigt sich, daß jeweils ein Fünftel der Krankenhausbetten für innere Krankheiten und für die Chirurgie bestimmt sind. Ein weiteres Sechstel entfällt auf die Psychiatrie. Diese drei Fachrichtungen haben auch den größten absoluten Bettenzuwachs aufzuweisen, nämlich 7 100, 4 200 und 4 300 Betten. Eine hohe absolute Zunahme ist



auch bei den Fachbetten für Säuglings- und Kinderkrankheiten sowie für Gynäkologie und Geburtshilfe festzustellen. Rückläufig hingegen war die Bettenzahl insbesondere bei den Entbindungsheimen, in Tuberkulosekrankenhäusern und in den Krankenhäusern für chronisch Kranke sowie in den geriatrischen Kliniken.

Tabelle 4: Planmäßige Betten in Fachkrankenhäusern und Fachabteilungen nach der Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Planmäßige Betten			
	1967		1968	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Fachkrankenhäuser bzw. Fachabteilungen				
für Akut-Kranke zusammen	387 856	59,7	404 000	60,7
Innere Krankheiten	119 513	18,4	128 800	19,0
Infektionskrankheiten	10 826	1,7	11 042	1,7
Säuglings- und Kinderkrankheiten	28 320	4,4	30 538	4,6
Chirurgie (einschl. für Unfallverletzte)	119 607	18,4	123 824	18,6
Orthopädie	11 856	1,8	12 082	1,8
Urologie	8 336	1,3	9 284	1,4
Neurochirurgie	1 378	0,2	1 518	0,2
Zahn- und Kieferkrankheiten	1 279	0,2	1 447	0,2
Gynäkologie und Geburtshilfe	51 685	7,9	53 173	8,0
Entbindungsheim	325	0,1	295	0,1
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	14 673	2,3	15 524	2,3
Augenkrankheiten	7 681	1,2	8 001	1,2
Haut- und Geschlechtskrankheiten	6 775	1,0	6 532	1,0
Röntgen- und Strahlenheilkunde	3 164	0,5	3 463	0,5
Sonstige Fachrichtungen	2 538	0,4	377	0,1
Sonderkrankenhäuser bzw. entsprechende Fachabteilungen zusammen	224 449	34,6	228 275	34,0
Tuberkulose	36 242	5,6	35 038	5,3
Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	105 716	16,3	109 988	16,5
Neurologie	4 839	0,7	5 238	0,8
Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	14 644	2,3	14 628	2,2
Kur-Krankenhäuser	54 647	8,4	55 441	8,3
Sonstige Fachrichtungen	8 361	1,3	5 942	0,9
Insgesamt	612 305	94,3	630 275	94,7
Außerdem:				
a) Planmäßige Betten außerhalb abgegrenzter Fachabteilungen in den o. a. Krankenhäusern	6 546	1,0	7 649	1,1
b) Planmäßige Betten in den Allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen	30 739	4,7	27 622	4,2
Insgesamt	649 590	100	665 546	100

#### Krankenhauspersonal nimmt weiter zu

In den deutschen Krankenhäusern ist neben den Ärzten und dem Pflegepersonal eine große Zahl von Personen der unterschiedlichsten Qualifikation für vielfältige Aufgaben tätig. Der gesamte Personalbestand einschließlich Schüler belief sich zum Jahresende 1968 auf rund eine halbe Million. Er setzt sich zu 10% aus Ärzten und Medizinalassistenten, zu 32% aus Pflegepersonen und Hebammen, zu 17% aus medizinischem Hilfspersonal und zu 41% aus Verwaltungs- und

Wirtschaftspersonal zusammen. Das Verhältnis von medizinischem zu nicht medizinischem Personal ist also etwa 3 zu 2.

Am Jahresende 1968 waren 38 891 Ärzte in den Krankenhäusern tätig, darunter 20 768 Fachärzte. Damit ist der Facharztanteil weiter geringfügig auf 53,4% zurückgegangen. Nach der Funktion stellen die hauptamtlichen das Gros der Krankenhausärzte. Als solche waren 30 966 tätig, und zwar 21% als Leitende Ärzte, 17% als Oberärzte und 62% als sonstige nachgeordnete Ärzte. Außerdem wurden 7 036 Belegärzte und 889 sonstige Ärzte gezählt. Neben den Ärzten tragen 9 507 Medizinalassistenten (Zunahme um 10% gegenüber dem Vorjahr) zur ärztlichen Versorgung im Krankenhaus bei.

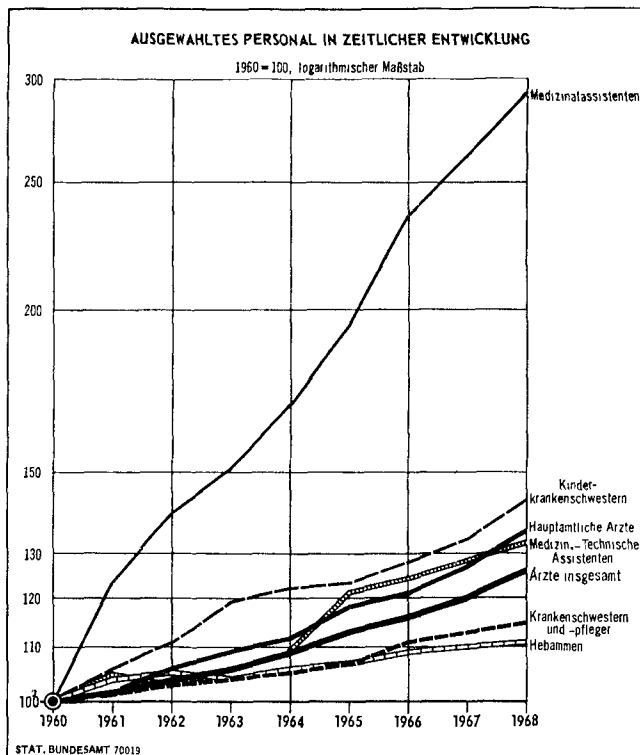
Von den Fachärzten sind Internisten und Chirurgen mit 11,2 bzw. 10,5% am stärksten an der Gesamtzahl der Krankenhausärzte beteiligt. Ihre Zahl hat auch 1968 wieder zugenommen. Im allgemeinen hat sich die Zahl der Fachärzte in den verschiedenen Fachgebieten nur wenig nach oben oder unten verändert. Lediglich bei den Anästhesisten sowie den Fachärzten für Laboratoriumsdiagnostik sind relativ starke Zunahmen zu verzeichnen, wenn diese Fachgebiete in der gesamten Ärzteschaft des Krankenhauses auch noch verhältnismäßig schwach vertreten sind.

Der Altersaufbau der Krankenhausärzte wird statistisch nicht erfaßt. Hingegen ist die Gliederung nach dem Geschlecht bekannt. Unter der gesamten Ärzteschaft in den Krankenhäusern sind Frauen mit dem verhältnismäßig geringen Anteil von 17% vertreten. Noch geringer, nämlich etwas mehr als 4%, ist ihr Anteil an den Leitenden Ärzten, während 23% der nachgeordneten Ärzte Frauen sind. In den einzelnen Fachgebieten haben Ärztinnen größere Anteile als Pädiater (35%) und Anästhesisten (32%). Der Anteil bei den Medizinalassistenten beträgt 29%, bei den hauptamtlichen Krankenhausärzten 22%.

Tabelle 5: Krankenhauspersonal, ausgewählte Berufe

Beruf	Berufstätige Personen am Jahresende			Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1968 gegenüber	
	1960	1967	1968	1960	1967
	Anzahl			o	
Ärzte insgesamt .....	30 898	37 200	38 891	+25,9	+ 4,5
und zwar:					
Fachärzte .....	18 527	20 395	20 768	+12,1	+ 1,8
Ärzte ohne Facharztstätigkeit .....	12 371	16 805	18 123	+46,5	+ 7,8
Hauptamtliche Krankenhausärzte .....	22 941	29 200	30 966	+35,0	+ 6,0
Belegärzte .....	7 601	7 139	7 036	— 7,4	— 1,4
Medizinalassistenten .....	3 283	8 610	9 507	+189,6	+10,4
Hauptamtliche Zahnärzte .....		467	465		— 0,4
Krankenpflegepersonen (ohne Schüler) .....	110 185	145 972	152 889	+38,8	+ 4,7
Krankenschwestern .....	74 077	82 728	84 394	+13,9	+ 2,0
Krankenpfleger .....	10 288	12 799	13 042	+26,8	+ 1,9
Kinderkrankenschwestern .....	8 967	11 888	12 848	+43,3	+ 8,1
Säuglings- und Kinderpflegerinnen .....	1 588	1 690	1 874	+18,0	+10,9
Krankenpflegehelfer .....		10 796	13 737		+27,2
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung .....	15 265	26 071	26 994	+76,8	+ 3,5
Hebammen .....	5 195	5 708	5 750	+10,7	+ 0,7
darunter festangestellte .....	1 623	2 472	2 588	+59,5	+ 4,7
Apotheker .....	517	559	574	+11,0	+ 2,7
Med.-techn. Assistenten .....	9 165	11 771	12 094	+32,0	+ 2,7
Verwaltungspersonal .....	24 984	34 268	35 596	+42,6	+ 3,9
Wirtschaftspersonal .....	138 706	165 373	169 003	+21,8	+ 2,2

Das Pflegepersonal hatte — ohne Schüler — einen Zuwachs um 4,7% zu verzeichnen. Ende 1968 belief sich die Zahl der Krankenpflegepersonen auf fast 153 000. Hinzu kamen nahezu 47 000 Schüler und Schülerinnen (+ 8,9%), so daß sich die Gesamtzahl der in der Krankenpflege Tätigen auf rd. 200 000 Personen stellte. Die Hauptmasse des Pflegepersonals bilden nach wie vor die mehr als 84 000 Krankenschwestern, deren Zahl — ähnlich wie die 13 000 Krankenpfleger — um 2% zunahm. Krankenpfleger sind vor allem in öffentlichen Krankenhäusern und in diesen überwiegend in der Geisteskrankenpflege tätig. Während insgesamt in den Krankenhäusern auf sechs Schwestern ein Pfleger entfällt, ist das Verhältnis in der Geisteskrankenpflege 1 : 1. Der 1965 neu geschaffene Beruf des Krankenpflegehelfers dringt weiter vor. Mit einer Zunahme um 27% innerhalb eines Jahres erreichte der Bestand fast 14 000. Die Zahl der Kinderkrankenschwestern stieg um 8% auf nahezu 13 000. Demgegenüber hat die Zahl der sonstigen



Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung, die vielfach als „Schwesterhelfer“ tätig sind, verhältnismäßig bescheiden um 3,5% zugenommen. Mit 27 000 Kräften beläuft sich ihr Anteil an der Gesamtzahl der Krankenpflegepersonen (ohne Schüler) aber doch noch auf 18%.

In den sechziger Jahren hat sich insgesamt eine wesentliche Zunahme bei durchweg allen Krankenhausberufen ergeben. Wie das Schaubild erkennen läßt, ist insbesondere die Zahl der Medizinalassistenten sprunghaft angestiegen, eine Entwicklung, die vor allem auf die zunehmende Zahl bestandener Staatsexamina zurückzuführen ist. Besonders starke Zunahmen zeichnen sich auch bei den Kinderkrankenschwestern (+ 43%) und bei den medizinisch-technischen Assistenten (+ 32%) ab. Die Ärzteschaft in den Krankenhäusern hat sich um 26% vergrößert. Dabei ist die Zahl der hauptamtlichen Ärzte überdurchschnittlich um 35% angewachsen. Demgegenüber ist bei den Krankenschwestern und -pflegern sowie

Tabelle 6: Planmäßige Betten je Arzt, Facharzt und Pflegeperson

Jahresende	Ins- gesamt	Davon in		Und zwar in			
		Akut-	Sonder-	Uni- versitäts-	öffent- lichen	freien gemein- nutzigen	privaten
				Krankenhäusern			
je Arzt							
1960	18,9	.	.	7,4	18,5	20,5	15,4
1962	18,8	.	.	6,7	18,0	21,0	16,5
1964	18,5	.	.	.	17,3	20,8	17,3
1965	18,2	13,9	48,5	8,4	16,9	20,7	17,7
1966	17,9	14,0	40,6	6,0	16,5	20,6	18,3
1967	17,5	13,4	44,1	5,8	15,9	20,2	18,3
1968	17,1	13,3	41,6	5,6	15,5	19,9	18,3
je Facharzt							
1960	31,5	.	.	16,7	34,7	30,8	19,7
1962	31,4	.	.	15,6	33,7	31,5	20,7
1964	31,4	.	.	.	33,7	31,3	21,6
1965	31,6	24,6	75,1	.	33,5	31,7	22,5
1966	31,7	25,0	67,4	16,0	33,7	31,7	23,1
1967	31,9	25,0	71,5	16,3	33,6	32,2	23,1
1968	32,0	25,5	68,3	16,1	34,0	32,1	23,4
je Pflegeperson							
1960	5,3	.	.	3,3	4,7	6,0	8,5
1962	5,1	.	.	2,9	4,5	5,7	9,0
1964	4,8	.	.	.	3,9	5,0	8,8
1965	4,7	4,7	7,7	2,8	4,2	5,3	9,1
1966	4,6	3,9	7,1	2,6	4,0	5,1	9,2
1967	4,5	3,7	7,2	2,5	3,9	4,9	8,9
1968	4,4	3,7	7,0	2,5	3,8	4,7	8,8

Hebammen, deren Zahl um insgesamt 15,5 bzw. 11 % anstieg, eine ruhigere, aber stetige Aufwärtsentwicklung zu beobachten.

#### Jede Pflegeperson betreut durchschnittlich 4,4 Betten

Der vergleichsweise große Personalzuwachs in den Krankenhäusern bedeutet eine quantitativ bessere Versorgung der Krankenhausbetten. Im rechnerischen Durchschnitt hatte 1960 jeder Krankenhausarzt 19 Betten, 1968 aber nur noch 17 Betten zu versorgen. Diese Kennziffern können als Durchschnittswerte natürlich nicht die jeweils im einzelnen Krankenhaus gegebenen Verhältnisse widerspiegeln. Schon bei einer Differenzierung nach Akut- und Sonderkrankenhäusern ergeben sich erhebliche Abweichungen vom Durchschnittswert, nämlich 13 Betten in den Krankenhäusern für Akutkranke und 42 Betten in Sonderkrankenhäusern. Wie Tabelle 6 zeigt, ist hingegen die Krankenhausärzterschaft von geringem Einfluß auf die Zahl der von einem Arzt zu betreuenden Betten. Eine Sonderstellung nehmen die Universitätskrankenhäuser insofern ein, als diese insbesondere der Lehre und Forschung dienen und deshalb personell besser ausgestattet sind. In den Universitätskliniken kommen auf einen Arzt nur sechs Betten.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Pflegepersonen. Auch hier ist die einzelne Pflegeperson mit 2,5 Betten in den Universitätskliniken am geringsten belastet, während im Durchschnitt der Krankenhäuser 4,4 Betten zu betreuen sind. Im Gegensatz zur Versorgung mit Ärzten zeigen sich bei der Versorgung mit Pflegepersonal bei den einzelnen Krankenhäusern erhebliche Unterschiede. Die von einer Person zu betreuende Bettenzahl variiert von 3,8 in den öffentlichen Krankenhäusern bis zu 8,8 in den privaten.

#### 9 Mill. Patienten behandelt

Im Verlauf des Jahres 1968 wurden 8,4 Mill. Patienten in den Krankenhäusern aufgenommen. Mit dem Bestand zusammen wurden also 1968 insgesamt 8,9 Mill. Patienten stationär behandelt. Da in der Krankenhausstatistik beim Zugang wie auch bei den behandelten Kranken Fälle, nicht Personen gezählt werden, wird ein Patient, der mehrmals im Laufe des Jahres eingewiesen wurde, auch mehrmals erfaßt. Der stetig wachsende Krankenzugang, der im Vorjahr erstmals die 8 Mill.-Grenze überschritten hatte, erhöhte sich weiter um 3,8 %. Gegenüber 1960 ist eine Steigerung um 21,7 % festzustellen. Auf 10 000 Einwohner berechnet betrug der Zugang 1 399 Patienten.

#### Sammelbecken „Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen“

Die Mehrzahl der stationär behandelten Kranken, nämlich 88 %, wurde in Krankenhäusern für Akutkranke behandelt, von denen mit 71 % der Gesamtzahl der weitaus größte Teil in Allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen Aufnahme fand. Da die Statistik eine Auf-

gliederung dieser Kranken auf die einzelnen Fachabteilungen nicht gestattet, hat diese Zahl allerdings wenig Erkenntniswert. In dieser Sammelposition mit 6,3 Mill. Kranken, das sind 10,5 Fälle je 100 Einwohner, ist nämlich z. B. sowohl in der in einer chirurgischen Fachabteilung nach Entfernung der Gallenblase Genesende enthalten wie auch die in der geburtshilflichen Abteilung entbindende Mutter oder der zur Einstellung die innere Abteilung aufsuchende Diabetiker. Um so notwendiger wäre eine Krankenhausdiagnosestatistik, die

über die der Krankenhausaufnahme zugrunde liegenden Krankheiten Aufschluß gibt und dadurch auch eine bessere Beurteilung der Verweildauer zulassen würde. Aufschlußreicher ist schon die Aufgliederung der 12 % in Sonderkrankenhäusern behandelten Patienten. Mehr als die Hälfte von ihnen, nämlich 52 % der Gesamtzahl, hielten sich in Kurkran-

Tabelle 8: Stationär behandelte Kranke im Jahr 1968

Zweckbestimmung der Krankenhäuser	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Weibliche auf 100 männliche
	1 000	auf 10 000 Einw.	%	
Krankenhäuser für Akut-Kranke .....	3 241,8	4 544,9	1 296,4	140
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen .....	181,0	330,2	84,9	182
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen .....	2 884,3	3 629,4	1 049,1	135
Krankenhäuser für innere Krankheiten	79,1	75,0	25,6	95
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten .....	0,2	0,8	0,2	456
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser	97,2 <sup>1)</sup>	80,6 <sup>1)</sup>	32,1	83
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten .....	103,9	98,5	33,6	95
Unfallkrankenhäuser .....	23,1	7,0	5,0	30
Orthopädische Krankenhäuser .....	22,0	23,1	7,5	105
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser .....	7,4	250,4	42,8	×
Entbindungsheime .....	0,0	7,1	1,2	×
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten .....	20,7	18,8	6,6	91
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	14,3	14,5	4,8	101
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten .....	6,5	5,8	2,0	89
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde .....	2,0	3,8	1,0	191
Sonderkrankenhäuser .....	620,2	451,8	178,1	73
Tuberkulose-Krankenhäuser .....	72,5	31,2	17,2	43
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	55,0	58,6	18,9	107
Krankenhäuser für Neurologie .....	10,3	7,0	2,9	68
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie .....	69,7	75,4	24,1	108
Krankenhäuser für Suchtkranke .....	2,7	0,5	0,5	20
Rheuma-Krankenhäuser .....	20,2	18,5	6,1	82
Rehabilitationskrankenhäuser .....	10,4	8,8	3,2	85
Krankenhäuser für chronisch Kranke sowie geriatrische Kliniken .....	7,7	13,5	3,5	175
Kur-Krankenhäuser .....	324,6	229,2	92,0	71
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	19,4	2,6	3,7	14
Sonstige Fachkrankenhäuser .....	27,9	8,3	6,0	30
Insgesamt .....	3 862,3	4 996,4	1 474,5	129

<sup>1)</sup> Ohne Hamburg.

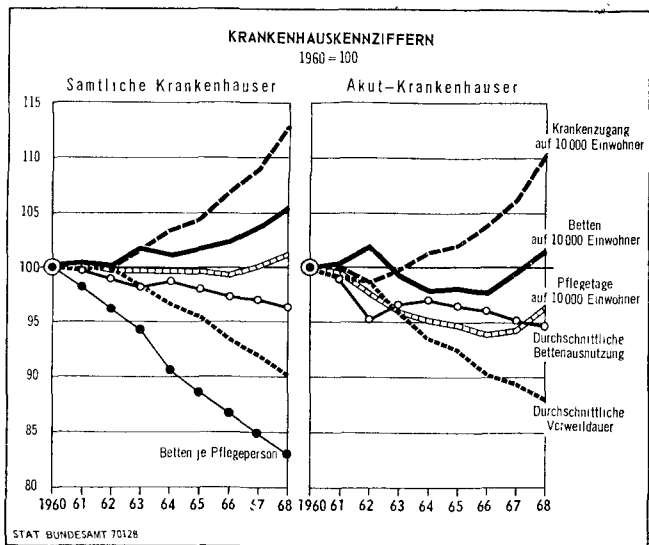
Tabelle 7: Planmäßige Betten, Krankenzugang, Pflegetage, Verweildauer und Bettenausnutzung in den Krankenhäusern

Jahr	Planmäßige Betten <sup>1)</sup>		Krankenzugang		Pflegetage		Durchschnittliche	
	1 000	auf 10 000 Einwohner	1 000	auf 10 000 Einwohner	Mill.	auf 10 000 Einwohner	Verweildauer <sup>2)</sup> Tage	Bettenausnutzung <sup>3)</sup> %
1960 .....	583,5	104,6	6 918,0	1 240	198,6	35 826	28,7	93,2
1961 .....	594,6	105,1	7 046,2	1 245	201,7	35 902	28,6	92,9
1962 .....	604,9	105,7	7 093,4	1 239	203,5	35 745	28,7	92,2
1963 .....	615,7	106,4	7 283,1	1 259	205,7	35 713	28,2	91,5
1964 .....	619,4	105,7	7 520,8	1 284	207,9	35 689	27,7	92,0
1965 .....	631,4	106,5	7 680,9	1 295	210,5	35 667	27,4	91,3
1966 .....	640,4	107,1	7 924,1	1 325	212,1	35 563	26,8	90,7
1967 .....	649,6	108,4	8 113,7	1 354	214,3	35 794	26,4	90,4
1968 .....	665,5	110,1	8 420,8	1 399	218,0	36 228	25,9	89,8
davon (1968):								
Akutkrankenhäuser .....	447,3	74,0	7 517,1	1 249	142,8	23 697	19,0	87,3
Sonderkrankenhäuser .....	218,2	36,1	903,7	150	75,4	12 531	83,4	94,7

<sup>1)</sup> Jahresende. — <sup>2)</sup> Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  — <sup>3)</sup> Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 100}{\text{planmäßige Betten} \times 365}$

kenhäusern auf, wobei allerdings auch hier über das die Kur veranlassende Leiden nichts bekannt ist. Weitere 26 % entfielen auf Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie und 10 % auf Tuberkulosekrankenhäuser.

Die Sexualproportion der stationär-behandelten Kranken betrug 129 weibliche auf 100 männliche Patienten, wobei Patientinnen in gynäkologisch-geburtshilflichen Krankenhäusern sowie in Entbindungsheimen nicht mitgezählt sind, wohl aber entbindende Frauen in anderen Krankenhäusern. Generell übertrifft die Zahl der weiblichen Patienten die der männlichen in den Akutkrankenhäusern, während in den Sonderkrankenhäusern mehr männliche Patienten Auf-



nahme finden. Dies gilt allerdings nicht für alle Zweckbestimmungen innerhalb dieser beiden Krankenhausarten (vgl. Tabelle 2).

Der Krankena b g a n g entspricht in seiner Größenordnung weitgehend dem Krankenzugang. Dies gilt nicht nur für die Gesamtzahl, sondern auch für die Krankenhäuser jeglicher Zweckbestimmung. Mit dem Tod schloß bei insgesamt 4,3 % der Kranken der Krankenhausaufenthalt ab. Diese Durchschnittszahl wird wesentlich übertroffen in den Krankenhäusern für chronisch Kranke (16,9 %), den Krankenhäusern für Psychiatrie und Neurologie (5,6 %) sowie den Krankenhäusern für innere Krankheiten (6,9 %). Besonders gering war die Sterbequote in den meisten spezialisierten Akutkrankenhäusern sowie erklärlicherweise in den Kurkrankenhäusern.

### 3,6 Pflegetage je Einwohner

Im Berichtsjahr wurden 218 Mill. Pflegetage geleistet, davon 65 % in Akutkrankenhäusern und 35 % in Sonderkrankenhäusern. Damit ist, bedingt durch die längere durchschnittliche Aufenthaltsdauer, das Gewicht der Sonderkrankenhäuser wesentlich größer, als dies dem Anteil an den behandelten Patienten (12 %) entspricht. Mehr als die Hälfte der Pflegetage, nämlich 53 %, entfielen auf Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen, 19 % wurden in psychiatrischen und neurologischen Krankenhäusern und 8 % in Kurkrankenhäusern geleistet. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der Pflegetage insgesamt um 1,7 % zu. Insgesamt entfielen durchschnittlich auf jeden Einwohner 3,6 Pflegetage, wie dies schon seit Jahren ziemlich gleichbleibend der Fall ist.

### Erneut kürzere Krankenhausverweildauer

Die Dauer der stationären Behandlung belief sich im Jahre 1968 auf durchschnittlich 25,9 Tage. Die Verweildauer war mit 27,3 Tagen am höchsten in öffentlichen Krankenhäusern, gefolgt von privaten Krankenhäusern mit 25,1 Tagen, und am niedrigsten in freigemeinnützigen Krankenhäusern

mit 24,1 Tagen. Allerdings wird die Verweildauer nicht nur von der Art der Trägerschaft an sich, sondern auch von der Zweckbestimmung, die eine bestimmte Trägerschaft bevorzugt, bestimmt. Gegenüber dem Vorjahr ist die durchschnittliche Verweildauer weiter um 1,9 % zurückgegangen. Sie hat sich damit gegenüber 1960, als sie sich noch auf 28,7 Tage stellte, um insgesamt 9,8 % verringert.

Im internationalen Vergleich ist die Verweildauer in deutschen Krankenhäusern trotz des ständigen Rückgangs noch relativ hoch. Es ist schwierig, die Ursache hierfür aufzuzeigen, da ein Teil der Bestimmungsgründe wie Alter und Diagnose der Patienten sowie die Dauer der diagnostischen, der Behandlungs- und der Entlassungsphase nicht bekannt sind. Dennoch läßt eine Differenzierung der Verweildauer nach dem Geschlecht und nach der Zweckbestimmung des Krankenhauses gewisse Rückschlüsse zu.

Tabelle 9: Durchschnittliche Verweildauer<sup>1)</sup> in den Krankenhäusern für Akut-Kranke

Zweckbestimmung der Krankenhäuser	1967			1968		
	Insgesamt	Männlich <sup>2)</sup>	Weiblich <sup>2)</sup>	Insgesamt	Männlich <sup>2)</sup>	Weiblich <sup>2)</sup>
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	17,7	18,3	17,3	17,7	18,0	17,6
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	19,4	20,6	18,5	19,1	20,1	18,3
Krankenhäuser für innere Krankheiten	28,7	27,2	30,6	27,5	26,6	28,9
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	29,6	22,4	32,5	27,5	16,1	30,1
Sauglings- und Kinderkrankenhäuser	22,2	23,0 <sup>3)</sup>	21,8 <sup>3)</sup>	22,0	22,7 <sup>3)</sup>	21,7 <sup>3)</sup>
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	16,2	16,3	15,8	16,1	16,2	15,8
Unfallkrankenhäuser	28,6	28,8	27,9	28,1	28,2	27,6
Orthopädische Krankenhäuser	40,7	40,3	41,1	39,4	39,1	39,8
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	10,7	×	10,7	10,8	×	10,7
Entbindungsheime	10,2	×	10,2	9,0	×	8,9
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	9,5	9,5	9,6	9,2	9,3	9,2
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	20,7	20,5	20,9	20,3	19,9	20,7
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	26,1	24,7	27,8	26,1	25,2	27,0
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlheilkunde	26,0	28,7	24,6	27,4	32,2	24,8
Insgesamt	19,3	20,6	18,3	19,0	20,2	18,1

<sup>1)</sup> Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  <sup>2)</sup> Ohne Saarland. <sup>3)</sup> Ohne Hamburg.

Die durchschnittliche Verweildauer wird traditionell als Quotient aus der Gesamtzahl der Pflegetage und dem arithmetischen Mittel aus Patientenzugang und -abgang berechnet. Diese Berechnung ergibt für 1968 in Akutkrankenhäusern eine durchschnittliche Verweildauer von 19,0 Tagen, geschlechtsspezifisch von 20,2 Tagen für männliche und von 18,1 Tagen für weibliche Patienten.

Die relativ niedrige Verweildauer bei weiblichen Patienten wird dabei stark durch Krankenhausentbindungen beeinflusst. Diese beanspruchen 10 bis 11 Tage. Kontrollberechnungen zeigen, daß die durchschnittliche Verweildauer der Frau unter Außerachtlassung der Entbindungen nur geringfügig unter derjenigen der männlichen Patienten liegt. In Fachabteilungen, in denen im allgemeinen keine Entbindungen vorkommen, ist die durchschnittliche Verweildauer der Frauen sogar durchweg höher als die der Männer. Dies zeigt sich insbesondere bei Krankenhäusern für innere sowie für Infektionskrankheiten, bei orthopädischen Krankenhäusern, bei Krankenhäusern für Augenkrankheiten und schließlich bei Krankenhäusern für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Ohne Berücksichtigung des Geschlechts der Patienten streut die Verweildauer je nach der Zweckbestimmung der Akutkrankenhäuser stark um den Mittelwert. Bei einer Verweildauer von durchschnittlich 19,0 Tagen ist die höchste Verweildauer mit 39,4 Tagen in orthopädischen Krankenhäusern, in Unfallkrankenhäusern (28,1 Tage), in Krankenhäusern für innere Krankheiten (27,5 Tage) und für Infektionskrankheiten

(ebenfalls 27,5 Tage), in Krankenhäusern für Röntgen- und Strahlenheilkunde (27,4 Tage) sowie in solchen für Haut- und Geschlechtskrankheiten (26,1 Tage) festzustellen. Eine Verweildauer, die unter dem Durchschnitt liegt, haben — abgesehen von den gynäkologisch-geburtshilflichen Krankenhäusern sowie den Entbindungsheimen — die Krankenhäuser für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten (9,2 Tage) und die Allgemeinen Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen (17,7 Tage). Die Verweildauer in den Allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen (19,1 Tage) bestimmt durch ihr Gewicht weitgehend den Durchschnittswert sowohl bei männlichen wie auch bei weiblichen Patienten.

Tabelle 10: Durchschnittliche Verweildauer<sup>1)</sup> in ausgewählten Sonderkrankenhäusern

Zweckbestimmung der Krankenhäuser	1967			1968		
	Insgesamt	Männlich <sup>2)</sup>	Weiblich <sup>2)</sup>	Insgesamt	Männlich <sup>2)</sup>	Weiblich <sup>2)</sup>
Tuberkulose-Krankenhäuser .....	98,3	98,4	97,9	95,4	94,8	96,0
darunter vorwiegend für Kinder .....	116,6	115,8	120,5	108,9	105,6	114,5
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanst.)	177,0	175,5	179,5	172,3	171,9	175,3
Krankenhäuser für Neurologie .....	32,2	33,1	30,8	33,3	33,8	32,5
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie .....	143,9	145,5	142,4	143,8	144,6	143,0
Krankenhäuser für Suchtkranke .....	114,4	114,9	111,9	110,6	110,2	113,0
Rehabilitationskrankenhäuser .....	43,8	41,9	45,9	42,2	40,7	44,4
Krankenhäuser für chronisch Kranke sowie geriatrische Kliniken .....	154,3	125,9	181,5	165,8	151,2	188,9

<sup>1)</sup> Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage}}{\text{stat. behandelte Kranke}}$  <sup>2)</sup> Ohne Saarland.

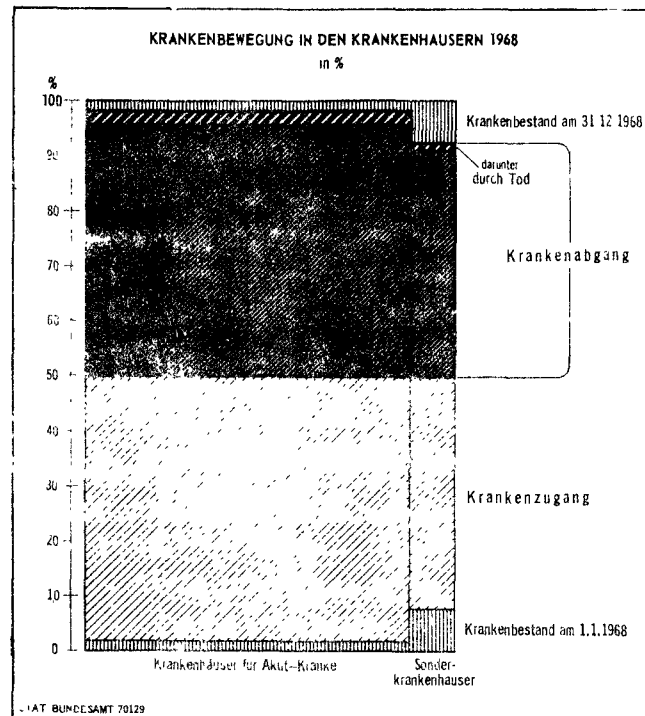
Bei den Sonderkrankenhäusern sind Daten über die durchschnittliche Verweildauer schwieriger zu gewinnen. Der rechnerische Durchschnitt von 83,4 Tagen ist wenig aufschlußreich, da es sich bei den Sonderkrankenhäusern um äußerst heterogene Einrichtungen mit unterschiedlichen Zielsetzungen handelt. Während beispielsweise die Heil- und Pflegeanstalt eine typische Einrichtung für Langzeitkranke ist, handelt es sich bei Kurkrankenhäusern um Einrichtungen, die den Patienten nur für die Dauer der Kur, das sind normalerweise vier oder höchstens sechs Wochen, aufnehmen, die durchschnittliche Verweildauer beträgt demgemäß hier 31,6 Tage. Auch die für Langzeitkranke übliche Berechnung der durchschnittlichen Verweildauer als Quotient aus Pflegetagen und stationär behandelten Kranken löst das Problem nicht, da sich die länger als ein Jahr in Behandlung befindlichen Dauerpatienten nicht ausgliedern lassen. Die Spanne der mit dieser Formel berechneten Verweildauer in ausgewählten Sonderkrankenhäusern ist ungewöhnlich groß (vgl. Tabelle 4). Dabei zeigen sich jedoch verhältnismäßig geringe geschlechtsspezifische Unterschiede, abgesehen von den Krankenhäusern für chronisch Kranke sowie den geriatrischen Kliniken, in denen die Aufenthaltsdauer der weiblichen Patienten die der männlichen um 25 % übertrifft.

#### Fortlaufend geringere Bettenausnutzung

Die durchschnittliche Bettenausnutzung war 1968 mit 89,8 % weiter rückläufig. Der Ausnutzungsgrad, der 1960 noch 93,2 % betrug, hat erstmals die 90 %-Marke unterschritten.

Für den Grad der durchschnittlichen Bettenausnutzung sind viele Faktoren bestimmend, unter denen der Bedarf an Betten, die Nachfrage, eindeutig an erster Stelle steht. Der zweite Faktor sind sicherlich die technisch-organisatorischen Möglichkeiten, dieser Nachfrage gerecht zu werden. Die vorliegenden Zahlen lassen erkennen, daß dies in den Sonderkrankenhäusern, in denen die durchschnittliche Bettenausnutzung 94,7 % beträgt, offenbar besser erreicht wird, als in den Akut-Krankenhäusern mit einem Ausnutzungsgrad von nur 87,3 %. In den psychiatrischen und psychiatrisch-neurologischen Krankenhäusern wird ein Ausnutzungsgrad von 104,0 % bzw. 101,9 % erreicht, ein Zeichen dafür, daß zur Patientenversor-

gung außerplanmäßige Betten herangezogen werden mußten. Im übrigen ist der Ausnutzungsgrad sowohl nach Zweckbestimmung als auch nach Träger des Krankenhauses sehr



unterschiedlich. Eine Erklärung dafür ist ohne tieferegehende Untersuchungen nicht möglich.

Die am Jahresanfang 1968 (grundsätzlich dem Jahresende 1967 entsprechend) in den Krankenhäusern vorhandenen 650 000 planmäßigen Betten waren zum gleichen Zeitpunkt mit nur 453 000 Patienten belegt, also lediglich zu 70 % ausgenutzt. In diesem ziemlich regelmäßig zur Jahreswende festzustellenden geringen Ausnutzungsgrad zeigt sich die Tendenz, Patienten nur dann während der Feiertage im Krankenhaus zu halten, wenn dies aus therapeutischen Gründen notwendig ist, um so auch dem Personal in diesen Tagen mehr Freizeit zu gewahren. Dieses Bild ergibt sich gleichermaßen bei den Akutkrankenhäusern (66 % Ausnutzung) wie auch bei den Sonderkrankenhäusern (78 %). Je nach der Zweckbestimmung bestehen allerdings erhebliche Unterschiede. So sind insbesondere in Krankenhäusern, in denen chirurgische Eingriffe vorgenommen werden, deren Zeitpunkt nicht zwingend ist, die Betten um die Jahreswende unterbelegt. Das gleiche gilt für Rehabilitations- sowie Kurkrankenhäuser. Demgegenüber sind die psychiatrischen und neurologischen Krankenhäuser sowie die Krankenhäuser für chronisch Kranke und die geriatrischen Kliniken durchweg auch zum Jahresende voll belegt.

#### Geburt und Tod zunehmend in Krankenhäusern

Der Anteil der Krankenhausgeburten ist 1968 weiter gestiegen. Während 1960 nur zwei Drittel der Geburten in Krankenhäusern stattfanden, sind es nunmehr 90 %.

Im Berichtsjahr starben in den Krankenhäusern 378 000 Patienten, das sind 4,3 % der stationär Behandelten. Von den Gestorbenen waren 51 % Männer. An der Gesamtzahl der Sterbefälle waren die Krankenhaussterbefälle mit 51,5 % beteiligt. Die seit Jahren zu beobachtende Zunahme des Anteils der in Krankenhäusern Gestorbenen hat sich damit fortgesetzt.

In den pathologischen Instituten der Krankenhäuser wurden 1968 insgesamt 62 600 Sektionen durchgeführt. Damit gelangten 10 % aller Gestorbenen zur Obduktion. Überwie-



Tabelle 11: Geburten und Sterbefälle in Krankenhäusern

Jahr	Geborene <sup>1)</sup>			Gestorbene		
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter	
		in Krankenhäusern	%		in Krankenhäusern	%
	1 000			1 000		
1960	983,7	652,6	66,3	643,0	282,2	43,9
1961	1 027,4	714,1	69,5	627,6	288,6	46,0
1962	1 032,9	750,6	72,7	644,8	293,0	45,4
1963	1 068,1	817,7	76,6	673,1	307,9	45,8
1964	1 079,0	861,2	79,8	644,1	312,0	48,4
1965	1 057,2	880,6	83,3	677,6	332,7	49,1
1966	1 082,5	925,7	87,1	686,3	339,4	49,4
1967	1 030,9	919,0	89,1	687,3	350,0	50,9
1968	980,5	771,3 <sup>2)</sup>	90,0 <sup>2)</sup>	734,1	377,9	51,5

<sup>1)</sup> Lebend- und Totgeborene. — <sup>2)</sup> Ohne Niedersachsen.

gend handelte es sich dabei um in Krankenhäusern gestorbene Patienten.

### Zusammenfassung

Die Zahl der planmäßigen Krankenhausbetten hat sich im Jahre 1968 um 16 000 erhöht; das ist der größte Zuwachs seit vielen Jahren. Damit sind Anfang 1969 in den 3 618 Krankenhäusern des Bundesgebietes rund 666 000 Betten vorhanden, von denen fast ein Fünftel in großen Institutionen mit 1 000 und mehr Betten steht. Diese Großkrankenhäuser sind entweder Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen oder psychiatrische Einrichtungen. Für jeweils 91 Einwohner ist nunmehr ein planmäßiges Krankenhausbett verfügbar. Mit dieser „Bettendichte“ zählt die Bundesrepublik im internationalen Vergleich zur Spitzengruppe.

Bei der weitaus überwiegenden Zahl der deutschen Krankenhausbetten handelt es sich um „Fachbetten“. Jeweils ein Fünftel der gesamten Betten steht für innere Krankheiten sowie für die Chirurgie zur Verfügung, ein weiteres Sechstel entfällt auf psychiatrische Einrichtungen.

Der gesamte Personalbestand (einschließlich Schüler) in den deutschen Krankenhäusern belief sich am Jahresende 1968 auf rund eine halbe Million Menschen. Er setzt sich zu 10 % aus Ärzten und Medizinalassistenten, zu 32 % aus Pflegepersonal und Hebammen, zu 17 % aus medizinischem Hilfspersonal und zu 41 % aus Verwaltungs- und Wirtschaftskräften zusammen. Das Verhältnis von medizinischem zu nichtmedizinischem Personal beträgt demnach etwa 3 : 2.

Zum Jahresende wurden nahezu 39 000 Krankenhausärzte gezählt, darunter mehr als die Hälfte Fachärzte, unter denen Internisten und Chirurgen vorherrschen. Darüber hinaus waren 9 500 Medizinalassistenten ärztlich tätig. An Pflegepersonal (einschließlich Schüler) waren 200 000 Kräfte vorhanden, darunter mehr als 84 000 voll ausgebildete Krankenschwestern und 13 000 Krankenpfleger. Außerdem gab es u. a. 13 000 Kinderkrankenschwestern, 14 000 Krankenpflegehelfer, 5 750 Hebammen und 27 000 Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung.

In den Krankenhäusern wurden 1968 insgesamt 9 Mill. Patienten stationär behandelt. Die Hauptmasse der Patienten, nämlich 71 %, fand in den Allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen Aufnahme. Von den behandelten Kranken starben 4,3 % im Krankenhaus.

Im Berichtsjahr wurden 218 Mill. Pflegetage geleistet, darunter 53 % in Allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen. Auf jeden Einwohner entfielen durchschnittlich 3,6 Pflegetage. Die durchschnittliche Krankenhausverweildauer war, wie seit Jahren, weiter rückläufig. In Akut-Krankenhäusern mußte sich der Patient durchschnittlich 19,0 Tage aufhalten. Die Bettenausnutzung sank in diesen Häusern auf 87,3 %.

90,0 % aller Geborenen im Bundesgebiet ohne Niedersachsen kamen in Krankenhäusern zur Welt, und 52 % aller Sterbefälle traten in Krankenhäusern ein.

# 1. Krankenhäuser am 31. Dezember 1968 nach ausgewählter Zweckbestimmung der Betten und nach Ländern

Land Träger	Krankenhäuser		Planmäßige Betten					Zusätzlich aufge- stellte Betten
	ins- gesamt	darunter	insgesamt		und zwar			
		Beleg- kranken- häuser	Anzahl	auf 10 000 Einwohner	Beleg- betten	Betten für Infektions-1) Tbk- kranke		
Schleswig-Holstein	124	17	25 894	102,4	1 304	596	2 049	468
Hamburg	62	4	19 833	108,8	183	367	177	79
Niedersachsen	416	104	69 168	98,3	5 720	1 408	4 725	3 078
Bremen	20	3	8 137	107,9	197	201	311	353
Nordrhein-Westfalen	744	128	181 301	107,0	21 396 <sup>a)</sup>	4 001	7 295	9 682
Hessen	342	61	61 881	116,0	5 726 <sup>a)</sup>	1 131	3 010	3 650
Rheinland-Pfalz	229	63	41 892	114,9	7 755	681	1 949	665
Baden-Württemberg	688 <sup>b)</sup>	107	98 359	112,9	9 488 <sup>a)</sup>	1 277	8 651	2 286
Bayern	798 <sup>b)</sup>	185	114 697	110,2	11 443 <sup>a)</sup>	2 294	5 990	6 915
Saarland	49	8	12 167	107,8	1 145	214	539 <sup>c)</sup>	41
Berlin (West)	146	23	32 217	150,4	1 440	772	1 366 <sup>c)</sup>	1 978
Bundesgebiet	3 618 <sup>b)</sup>	703	665 546	110,1	65 797 <sup>a)</sup>	12 942	36 062 <sup>c)</sup>	29 195
davon:								
öffentliche	1 352	216	365 058	60,4	17 185	8 530	22 149	16 783
darunter kommunale	840	214	179 339	29,7	16 891	5 992	4 281	7 976
freie gemeinnützige	1 274	344	243 230	40,2	41 535	4 392	10 394	9 963
private	992	143	57 258	9,5	7 077	20	3 519	2 449

1) Ohne Tbk- und Geschlechtskranke.-

a) In Hessen und Bayern nur in Belegkrankenhäusern.- b) In Bayern außerdem 16 (öffentliche = 8, kommunale = 8, freie gemeinnützige = 3, private = 5) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.- c) In Berlin (West) einschl. der Betten für andere Lungenerkrankheiten.

## 2. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1968 nach Trägern und Ländern

Land	Insgesamt			Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private	
	Kranken- häuser	Plan- mäßige Betten	Zusätzlich aufgestell- te Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt									
Schleswig-Holstein	124	25 894	468	57	18 504	71,5	26	6 016	23,2
Hamburg	62	19 833	79	16	13 199	66,6	24	5 854	29,5
Niedersachsen	416	69 168	3 078	146	39 917	57,7	137	21 605	31,2
Bremen	20	8 137	353	10	6 160	75,7	4	1 570	19,3
Nordrhein-Westfalen	744	181 301	9 682	156	67 443	37,2	517	110 892	61,2
Hessen	342	61 881	3 650	121	35 504	57,4	108	18 088	29,2
Rheinland-Pfalz	229	41 892	665	61	17 228	41,1	113	20 697	49,4
Baden-Württemberg	688 a)	98 359	2 286	327 a)	62 107	63,1	128 a)	21 526	21,9
Bayern	798 a)	114 697	6 915	396 a)	78 498	68,4	135 a)	22 159	19,3
Saarland	49	12 167	41	23	8 413	69,1	18	3 397	27,9
Berlin (West)	146	32 217	1 978	39	18 085	56,1	66	11 426	35,5
Bundesgebiet	3 618 a)	665 546	29 195	1 352 a)	365 058	54,9	1 274 a)	243 230	36,5
darunter Krankenhäuser für Akut-Kranke									
Schleswig-Holstein	96	13 932	.	42	10 332	74,2	16	2 425	17,4
Hamburg	58	16 506	.	14	11 204	67,9	23	4 562	27,6
Niedersachsen	289	46 216	.	95	26 036	56,3	115	17 554	38,0
Bremen	17	6 904	.	8	5 027	72,8	4	1 570	22,7
Nordrhein-Westfalen	606	134 400	.	97	38 110	28,4	466	95 016	70,7
Hessen	181	35 368	.	61	20 432	57,8	82	13 577	38,4
Rheinland-Pfalz	145	26 732	.	37	10 292	38,5	93	15 878	59,4
Baden-Württemberg	439	60 537	.	257 a)	44 483	73,5	69 a)	11 771	19,4
Bayern	529 a)	74 037	.	320 a)	52 964	71,5	96 a)	16 536	22,3
Saarland	40	9 890	.	18	6 406	64,8	18	3 397	34,3
Berlin (West)	85	22 823	.	20	12 368	54,2	37	8 891	39,0
Bundesgebiet	2 485 a)	447 345	.	969 a)	237 654	53,1	1 019 a)	191 177	42,7

a) In Bayern außerdem 16 (öffentliche = 8, freie gemeinnützige = 3, private = 5) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

## 3. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1968 nach Trägern und Größenklassen

Krankenhäuser mit ... bis unter ... Betten	Insgesamt		Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private	
	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten
unter 25	418	6 205	67	1 104	51	853	300	4 248
25 - 50	576	20 893	138	5 064	156	5 760	282	10 069
50 - 100	760	53 724	247	17 959	242	17 216	271	18 549
100 - 150	471	56 539	200	24 044	188	22 559	83	9 936
150 - 200	356	61 287	164	28 005	160	27 699	32	5 583
200 - 300	443	104 970	201	47 231	226	53 658	16	4 081
300 - 400	239	81 556	111	37 816	125	42 775	3	965
400 - 500	118	51 953	55	24 372	63	27 581	-	-
500 - 600	59	31 703	26	14 182	31	16 491	2	1 030
600 - 800	69	47 101	45	30 683	23	15 684	1	734
800 - 1 000	29	25 633	25	22 118	3	2 690	1	825
1 000 und mehr	80	123 982	73	112 480	6	10 264	1	1 238
Insgesamt	3 618 a)	665 546	1 352 a)	365 058	1 274 a)	243 230	992 a)	57 258
und zwar:								
Belegkrankenhäuser	703 a)	65 797 b)	216	17 185	344 a)	41 535	143 a)	7 077
Krankenhäuser für Akut-Kranke	2 485 a)	447 345	969 a)	237 654	1 019 a)	191 177	497 a)	18 514

a) In Bayern außerdem 16 (öffentliche = 8, freie gemeinnützige = 3, private = 5) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.-  
b) Außer Hessen und Bayern sind in den anderen Ländern die Belegbetten in sämtlichen Krankenhäusern erfasst.

#### 4. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1968 nach Trägern und Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Insgesamt			Davon								
				öffentliche				freie gemeinnützige		private		
	Kranken- häuser	planmäßige Betten	Betten	Kranken- häuser	planmäßige Betten	Betten	Kranken- häuser	planmäßige Betten	Betten	Kranken- häuser	planmäßige Betten	Betten
	Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%	
Krankenhäuser f. Akut-Kranke	2 485 <sup>a)</sup>	447 345	67,2	969 <sup>a)</sup>	237 654	65,1	1 019 <sup>a)</sup>	191 177	78,6	497 <sup>a)</sup>	18 514	32,3
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	514	27 622	4,2	210	10 870	3,0	235	13 743	5,7	69	3 009	5,3
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	1 262	364 084	54,7	594	201 553	55,2	641	160 288	65,9	27	2 243	3,9
Krankenhäuser f. innere Krankheiten	115	11 559	1,7	40	6 942	1,9	23	2 213	0,9	52	2 404	4,2
Krankenhäuser f. Infektions- krankheiten	2	85	0,01	1	8	0,00	1	77	0,03	-	-	-
Säuglings- u. Kinderkrankenhäuser	85	12 720	1,9	24	3 919	1,1	51	8 254	3,4	10	547	1,0
Krankenhäuser f. Chirurgie, Urologie, Gastrochirurgie sowie Zahn- u. Kieferkrankheiten	159	10 154	1,5	33	4 493	1,2	12	1 219	0,5	114	4 442	7,8
Unfallkrankenhäuser	12	2 501	0,4	4	1 389	0,4	5	858	0,4	3	254	0,4
Orthopädische Krankenhäuser	41	4 838	0,7	14	1 936	0,5	15	2 552	1,0	12	350	0,6
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	171	8 926	1,3	23	4 014	1,1	22	1 362	0,6	126	3 550	6,2
Entbindungshäuser	31	302	0,05	5	50	0,01	5	109	0,04	21	143	0,2
Krankenhäuser f. HNO-Krankheiten	43	1 142	0,2	4	458	0,1	1	45	0,02	38	639	1,1
Krankenhäuser f. Augenkrankheiten	32	1 895	0,3	7	864	0,2	5	293	0,1	20	738	1,3
Krankenhäuser f. Haut- und Geschlechtskrankheiten	9	1 090	0,2	6	926	0,3	3	164	0,1	-	-	-
Krankenhäuser f. Röntgen- und Strahlenheilkunde	9	427	0,1	4	232	0,1	-	-	-	5	195	0,3
Sonderkrankenhäuser	1 133	218 201	32,8	383	127 404	34,9	255	52 053	21,4	495	38 744	67,7
Tuberkulose-Krankenhäuser	195	30 065	4,5	90	17 656	4,8	58	8 843	3,6	47	3 566	6,2
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- u. Pflegeanst.)	68	51 569	7,7	45	42 412	11,6	22	9 115	3,7	1	42	0,1
Krankenhäuser für Neurologie	20	1 730	0,3	6	380	0,1	6	514	0,2	8	836	1,5
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	93	56 091	8,4	40	37 104	10,2	34	15 510	6,4	19	3 477	6,1
Krankenhäuser für Suchtkranke	12	1 146	0,2	3	598	0,2	7	506	0,2	2	42	0,1
Rheuma-Krankenhäuser	14	3 138	0,5	5	872	0,2	4	1 625	0,7	5	641	1,1
Rehabilitationskrankenhäuser	17	2 628	0,4	5	1 005	0,3	8	1 314	0,5	4	309	0,5
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	68	9 970	1,5	10	3 379	0,9	39	5 293	2,2	19	1 298	2,3
Kur-Krankenhäuser	577	55 441	8,3	114	17 941	4,9	73	8 967	3,7	390	28 533	49,8
Krankenhäuser bzw. Krankenabtt. in den Justizvollzugsanstalten	43	2 764	0,4	43	2 764	0,8	-	-	-	-	-	-
Sonstige Fachkrankenhäuser	26	3 659	0,5	22	3 293	0,9	4	366	0,2	-	-	-
Insgesamt	3 610 <sup>a)</sup>	668 546	100	1 352 <sup>a)</sup>	365 058	100	1 274 <sup>a)</sup>	243 230	100	992 <sup>a)</sup>	57 253	100

a) In Bayern außerdem 10 (öffentliche = 8, freie gemeinnützige = 3, private = 5) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

#### 5. Fachkrankenhäuser, Fachabteilungen und planmäßige Betten am 31. Dezember 1968 nach der Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Universitäts-		Übrige		Fachabteilungen in								Plan- mäßige Betten insges.
					Allgem. Universitäts-		Übrigen Allgemeinen		Universitätsfach-		übrigen Fach-		
	Kranken- häuser	plan- mäßige Betten	Kranken- häuser	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen <sup>1)</sup>	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen <sup>1)</sup>	plan- mäßige Betten	
Krankenhäuser bzw. Fachab- teilungen für Akut-Kranke	63	9 897	646 <sup>a)</sup>	35 586	181	23 075	5 781	318 163	15	767	311	16 512	404 090
innere Krankheiten	12	2 200	103	7 878	20	4 767	1 142	105 436	1	62	67	6 257	126 600
Infektionskrankheiten	-	-	2	4	12	793	330	8 346	7	338	44	1 561	11 042
Säuglings- und Kinderkrankheiten	6	1 150	79	7 510	15	2 646	316	17 338	-	-	22	1 894	30 538
Chirurgie (einschl. für Unfall- verletzte)	6	1 622	136	7 383	17	4 318	1 161	108 416	1	61	37	2 024	123 824
Orthopädie	4	960	37	5 518	12	1 287	143	4 424	2	110	26	1 783	12 082
Urologie	-	-	17	579	9	570	223	7 882	1	40	6	213	9 284
Gastrochirurgie	3	164	-	-	11	672	12	622	-	-	1	60	1 518
Gynä- und Kieferkrankheiten	6	247	2	8	10	393	40	779	-	-	2	20	1 447
Gynäkologie und Geburtshilfe	8	1 573	163	5 952	16	2 308	1 034	41 610	-	-	56	1 730	53 173
Entbindungshäuser	-	-	31	295	-	-	-	-	-	-	-	-	295
HNO-, Augen-, Ohrenkrankheiten	4	458	39	649	17	1 646	744	12 391	-	-	35	380	15 524
Augenkrankheiten	6	764	26	1 062	15	1 383	396	4 718	-	-	7	74	8 001
Haut- und Geschlechtskrankheiten	4	527	5	563	15	1 876	119	3 539	-	-	4	327	6 832
Röntgen- und Strahlenheilkunde	4	430	5	185	11	411	116	2 345	3	156	3	134	3 463
Sonstige Fachrichtungen	-	-	1	-	1	5	5	317	-	-	1	55	577
Krankenhäuser bzw. entspre- chende Fachabteilungen	15	1 514	1 118	189 706	31	3 270	280	12 878	4	240	106	18 667	126 275
Tuberkulose	2	58	193	26 603	10	430	158	4 733	1	27	46	3 187	35 038
Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	8	1 144	153	91 894	13	2 010	53	2 817	-	-	25	12 123	109 984
Neurologie	5	312	15	1 202	6	762	31	1 812	3	213	17	937	5 238
Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	-	-	68	9 592	-	-	33	3 175	-	-	10	1 861	14 626
Sonstige Fachrichtungen	-	-	689	60 415	2	68	5	341	-	-	8	559	61 383
Zusammen	78	11 411	1 764 <sup>a)</sup>	225 292	212	26 345	6 061	331 041	19	1 007	417	15 179	630 275

ardem:

planmäßige Betten außerhalb abgegrenzter Fachkrankenhäuser bzw. Fachabteilungen in	77
Universitätsfachkrankenhäusern	951
übrigen Fachkrankenhäusern	184
Allgemeinen Universitätskrankenhäusern	6 437
übrigen allgemeinen Krankenhäusern	27 622
planmäßige Betten in Allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen	665 546
planmäßige Betten insgesamt	

ohne Hamburg. - a) In Bayern außerdem 6 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

## 6. Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1968 nach Ländern und Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Bundesgebiet	Schles- wig- Hol- stein	Han- burg	Nieder- sachsen	Bre- men	Nord- rhein- West- falen	Hes- sen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)	
	Kranken- häuser	Planmäßige Betten											
Insgesamt	3 618 <sup>a)</sup>	665 546	25 894	19 833	69 168	8 137	181 301	61 881	41 892	98 359	114 697	12 167	32 217
Auf 10 000 Einwohner	x	110,1	102,4	108,8	98,3	107,9	107,0	116,0	114,9	112,9	110,2	107,9	150,4
darunter Belegbetten	x	65 797 <sup>b)</sup>	1 704	183	5 720	197	21 396	5 726 <sup>b)</sup>	7 755	9 488	11 443 <sup>b)</sup>	1 145	1 440
in Krankenhäusern für Akut-Kranke													
Zusammen	2 485 <sup>a)</sup>	447 345	13 932	16 506	46 216	6 904	134 400	35 368	26 732	60 537	74 037	9 890	20 121
Auf 10 000 Einwohner	x	74,0	55,1	90,6	65,7	91,5	79,3	66,3	73,3	69,5	71,2	87,6	100,1
davon:													
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachab- teilungen	514	27 622	839	498	3 669	71	5 046	4 199	1 491	4 488	6 275	155	891
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachab- teilungen	1 262	364 084	11 160	13 828	38 015	6 777	122 916	27 633	23 594	41 255	51 191	8 761	10 950
Krankenhäuser für innere Krankheiten	115	11 559	514	157	286	-	1 126	1 305	78	4 046	2 653	59	1 335
Krankenhäuser für Infek- tionskrankheiten	2	85	8	-	-	-	-	-	77	-	-	-	-
Säuglings- und Kinder- krankenhäuser	85	12 720	40	956	1 693	-	2 290	471	524	2 095	3 616	240	795
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie, sowie Zahn- und Kiefer- krankheiten	159	10 154	1 046	375	475	-	266	318	310	2 923	3 857	489	95
Unfallkrankenhäuser	12	2 501	-	262	144	-	929	241	254	281	390	-	-
Orthopädische Krankenhäuser	41	4 838	59	-	107	40	374	867	215	766	2 015	-	105
Gynäkologisch-geburtshilf- liche Krankenhäuser	171	8 926	225	390	1 096	16	1 200	152	156	2 428	2 780	166	317
Entbindungsheime	31	302	-	-	30	-	34	-	28	133	61	16	-
Krankenhäuser f. HNO-Krank- heiten	43	1 142	41	40	139	-	22	46	5	458	346	-	45
Krankenhäuser für Augen- krankheiten	32	1 895	-	-	137	-	100	136	-	899	623	-	-
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	9	1 090	-	-	362	-	10	-	-	589	129	-	-
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	9	427	-	-	63	-	87	-	-	176	101	-	-
in Sonderkrankenhäusern													
Zusammen	1 133	218 201	11 962	3 327	22 952	1 233	46 901	26 513	15 160	37 822	40 660	2 277	9 394
Auf 10 000 Einwohner	x	36,1	47,3	18,3	32,6	16,3	27,7	49,7	41,6	43,4	39,1	20,2	43,9
davon:													
Tuberkulose-Krankenhäuser	195	30 065	1 970	-	4 210	-	4 792	2 686	1 538	8 142	5 114	357	1 256
Krankenhäuser für Psychia- trie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	68	51 569	2 067	3 035	5 768	-	10 631	-	6 951	7 875	13 895	1 250	97
Krankenhäuser für Neurologie	20	1 730	41	-	99	-	-	-	226	1 028	258	-	78
Krankenhäuser für Psychia- trie und Neurologie	93	56 091	6 394	40	5 462	1 196	24 423	9 641	701	4 075	1 134	-	3 025
Krankenhäuser für Sucht- kranke	12	1 146	-	-	300	-	558	42	-	150	96	-	-
Rheuma-Krankenhäuser	14	3 138	645	-	-	-	558	92	-	1 133	710	-	-
Rehabilitationskranken- häuser	17	2 628	-	-	717	-	908	180	-	420	300	103	-
Krankenhäuser für Chronisch- Kranke sowie geriatrische Kliniken	68	9 970	-	-	440	-	840	619	173	2 923	136	400	4 439
Kur-Krankenhäuser	577	55 441	782	-	5 042	-	3 598	12 724	5 486	11 276	16 366	167	-
Krankenhäuser bzw. Kranken- abteilungen in Justizvoll- zugsanstalten	43	2 764	-	252	331	37	468	157	49	488	670	-	312
Sonstige Fachkrankenhäuser	26	3 659	63	-	583	-	125	372	36	312	1 981	-	187

a) Außerdem in Bayern 16 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.- b) In Hessen und Bayern nur in Belegkrankenhäusern.

## 7. Krankenhäuser und planmäßige Betten nach Ländern und Regierungsbezirken

Land Regierungsbezirk	Krankenhäuser				Planmäßige Betten							
	1967		1968		1967		1968		1967		1968	
	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke
	Anzahl								auf 10 000 Einwohner			
Schleswig-Holstein	127	99	124	96	25 825	13 787	25 894	13 932	103,3	55,2	102,4	55,1
Hamburg	64	60	62	58	19 874	16 548	19 933	16 506	108,4	90,3	108,8	90,6
Niedersachsen	419	291	416	289	68 773	45 653	69 168	46 216	98,3	65,3	98,3	65,7
RB Hannover	105	58	102	57	14 567	9 047	14 561	9 133	95,9	59,6	95,5	59,9
RB Hildesheim	53	30	54	30	10 391	6 758	10 386	6 798	107,7	70,1	107,3	70,2
RB Lüneburg	60	45	59	44	9 795	5 931	10 021	6 126	93,9	56,8	94,9	57,9
RB Stade	24	17	25	18	6 004	3 497	6 071	3 560	97,4	56,7	97,8	57,4
RB Osnabrück	64	55	65	55	7 843	5 969	7 909	5 949	103,4	78,7	103,4	77,9
RB Aurich	23	17	22	17	3 381	2 578	3 324	2 566	85,5	65,2	83,2	64,9
VB Braunschweig	44	32	44	32	7 983	5 297	8 038	5 399	92,5	61,4	93,2	62,6
VB Oldenburg	46	37	45	36	8 809	6 576	8 859	6 685	105,7	78,9	105,3	79,5
Bremen	18	15	20	17	7 233	6 000	8 137	6 904	96,2	79,8	107,9	91,5
Nordrhein-Westfalen	748	609	744	606	175 315	129 385	181 301	134 400	104,1	76,8	107,0	79,3
RB Düsseldorf	201	174	196	168	53 454	40 500	56 270	42 711	95,4	72,2	99,9	75,2
RB Köln	103	84	102	83	21 620	17 997	22 166	18 501	90,4	75,2	91,3	76,9
RB Aachen	35	27	35	27	9 408	6 668	9 683	6 952	92,6	65,7	94,8	67,1
RB Münster	135	123	134	123	26 736	21 866	27 166	22 413	111,9	91,5	113,0	93,1
RB Detmold	105	70	107	74	21 909	11 434	22 881	12 069	127,4	66,5	131,8	69,5
RB Arnsberg	169	131	170	131	42 188	30 920	43 135	31 854	113,4	83,1	115,6	85,4
Hessen	333	167	342	181	59 801	33 464	61 881	35 368	113,6	63,6	116,0	66,3
RB Darmstadt	227	120	231	128	41 890	24 657	43 034	25 944	106,8	62,9	108,0	65,1
RB Kassel	106	47	111	53	17 911	8 807	18 847	9 424	133,8	65,8	139,8	69,0
Rheinland-Pfalz	235	149	229	145	40 982	25 420	41 992	26 732	113,0	70,1	114,9	73,3
RB Koblenz	141	72	138	70	21 339	10 351	21 410	10 529	156,8	76,1	156,6	77,0
RB Trier	26	22	24	21	4 223	3 546	4 392	3 915	88,6	74,4	92,6	84,3
RB Rheinhessen-Pfalz	68	55	67	54	15 420	11 523	16 090	12 288	86,2	64,4	89,2	68,1
Baden-Württemberg	681	435	688	439	96 286	59 594	98 359	60 537	112,4	69,6	112,9	69,5
RB Nordwürttemberg	174	133	177	136	28 305	21 285	28 591	21 642	94,9	63,9	94,1	63,6
RB Nordbaden	93	75	97	78	18 342	13 900	18 695	14 117	99,2	75,2	99,7	75,3
RB Südbaden	248	139	248	139	27 813	14 391	28 302	14 554	153,1	79,2	153,3	78,3
RB Südwürttemberg-Hohenzollern	166	88	166	86	21 826	10 018	22 781	10 224	139,3	64,0	143,0	64,2
Bayern <sup>1)</sup>	789	534	798	529	111 971	72 122	114 697	74 037	108,9	70,2	110,2	71,9
RB Oberbayern	289	175	294	172	37 512	24 613	38 922	25 530	119,4	78,3	121,0	78,4
RB Niederbayern	70	60	70	60	9 595	6 569	9 736	6 759	96,1	65,8	97,4	67,6
RB Oberpfalz	57	51	57	51	9 213	6 787	9 423	7 006	98,0	72,2	99,6	74,0
RB Oberfranken	68	51	69	51	10 485	6 030	10 498	6 122	94,6	54,4	94,4	55,1
RB Mittelfranken	76	63	73	62	13 905	9 991	14 060	10 244	95,4	68,6	95,5	69,6
RB Unterfranken	94	52	97	51	13 495	7 360	13 971	7 438	115,3	62,9	118,3	63,0
RB Schwaben	135	82	138	82	17 766	10 772	18 087	10 938	121,4	73,6	122,2	73,9
Saarland	47	39	49	40	11 545	9 476	12 167	9 890	102,1	83,8	107,8	87,6
Berlin (West)	148	88	146	85	31 985	22 850	32 217	22 823	147,9	105,6	150,4	106,6
Bundesgebiet	3 609	2 486	3 618	2 485	649 590	434 299	665 546	447 345	108,4	72,4	110,1	74,0

1) Außerdem in Bayern 1967 = 16, 1968 = 16 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

## 8. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1968 nach Trägern und Berufen

Beruf	Insgesamt	Darunter weiblich	Davon in			Und zwar (Sp.1) in		
			öffent-lichen	freien gemein-nützigen	privaten	Akut-	Sonder-	Univer-sitäts-
Krankenhäusern								
Ärzte								
Ärzte insgesamt	38 891	6 635	23 542	12 219	3 130	33 648	5 243	6 872
nach der funktionellen Stellung								
Hauptamtliche Ärzte	30 966	5 963	21 144	8 116	1 706	.	.	.
Leitende Ärzte	6 390	275	3 271	2 157	962	.	.	.
Nachgeordnete Ärzte	24 576	5 688	17 873	5 959	744	.	.	.
darunter Oberärzte	5 314	622	3 517	1 559	238	.	.	.
Belegärzte	7 036	476	1 961	3 790	1 285	.	.	.
Sonstige Ärzte	889	196	437	313	139	.	.	.
nach dem Fachgebiet								
Fachärzte für								
Chirurgie	4 078	149	2 034	1 629	415	3 965	113	291
Innere Krankheiten	4 355	537	2 329	1 550	476	3 495	860	447
Lungenkrankheiten	672	121	441	159	72	98	574	13
Frauenkrankheiten u. Geburtshilfen	2 803	255	989	1 173	641	2 750	53	177
Kinderkrankheiten	1 096	387	639	418	39	985	111	237
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	1 891	64	708	860	323	1 857	34	134
Augenkrankheiten	1 027	97	497	448	82	1 003	24	129
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	372	50	268	94	10	345	27	120
Nerven- und Gemütskrankheiten	1 568	286	1 177	279	112	395	1 173	267
Neurochirurgie	97	3	86	10	1	92	5	64
Röntgen- und Strahlenheilkunde	782	58	533	218	31	720	62	170
Orthopädie	627	40	242	271	114	544	83	87
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	520	4	195	240	85	486	34	45
Mund- und Kieferkrankheiten	193	12	131	51	11	187	6	93
Anästhesie	575	182	379	164	32	548	27	102
Laboratoriumsdiagnostik	112	12	97	15	-	102	10	26
Zusammen	20 768	2 257	10 745	7 579	2 444	17 572	3 196	2 402
Ärzte ohne Facharztstätigkeit <sup>1)</sup>	18 123	4 378	12 797	4 640	686	16 076	2 047	4 470
Medizinalassistenten und hauptamtliche Zahnärzte								
Medizinalassistenten	9 507	2 718	6 150	3 168	189	8 999	508	1 626
Hauptamtliche Zahnärzte	465	103	451	7	7	432	33	394
Pflegepersonen und Hebammen								
Krankenpflegepersonal (ohne Schüler)	152 889	131 928	94 988	51 409	6 492	121 582	31 307	15 311
Krankenschwestern und -pfleger	97 436	84 394	62 470	31 044	3 922	79 203	18 233	10 618
darunter in der Geisteskranken-								
pflege tätig	11 189	5 557	9 675	1 329	185	696	10 493	822
Kinderkrankenschwestern	12 848	12 848	8 408	4 133	307	12 357	491	2 054
Krankenpflegehelfer	13 737	11 069	8 392	4 582	763	10 027	3 710	853
darunter in der Geisteskranken-								
pflege tätig	2 534	1 563	2 081	336	117	42 <sup>a)</sup>	2 492	83
Säuglings- und Kinderpflegerinnen	1 874 <sup>b)</sup>	1 874	620	1 116	138	1 431	443	158
Sonstige Pflegekräfte ohne staat-								
liche Prüfung	26 994	21 743	15 098	10 534	1 362	18 564	8 430	1 628
darunter in der Geisteskranken-								
pflege tätig	5 536	3 638	3 888	1 399	249	188 <sup>a)</sup>	5 348	327
Krankenpflegepersonen in Ausbildung (Schüler)	46 900	42 701	26 475	20 240	185	42 827	4 073	4 101
Krankenschwestern und -pfleger	29 903	26 359	17 348	12 464	91	27 107	2 796	2 571
Kinderkrankenschwestern	8 440	8 440	4 693	3 698	49	8 314	126	1 299
Krankenpflegehelfer	3 309 <sup>b)</sup>	2 765	1 785	1 488	36	2 646	663	174
Krankenpflegevorschüler	5 248 <sup>b)</sup>	5 137	2 649	2 590	9	4 760	488	57
Hebammen	5 750	5 750	2 827	2 491	432	5 720	30	203
darunter festangestellte	2 588	2 588	1 380	1 030	178	2 568	20	203
Hebammenschülerinnen	626 <sup>b)</sup>	626	609	17	-	601	25	255
Wochenpflegerinnen	566 <sup>b)</sup>	566	237	273	56	563	3	29
sonstiges Personal								
Apothekenpersonal	2 447	1 788	1 601	814	32	2 132	315	320
Apotheker	574	291	428	143	3	516	58	91
Sonstiges pharmazeutisches Personal	403	311	207	194	2	318	85	25
darunter Kandidaten der Pharmazie	16	11	11	5	-	14	2	-
Pharmazeutisch-technische Assistenten	17 <sup>c)</sup>	17	8	8	1	16	1	-
Nichtpharmazeutisches Personal (Apothekenhelfer, Laboranten)	1 470	1 186	966	477	27	1 298	172	204
Medizinisch-technisches Personal	20 226	19 596	12 691	6 502	1 033	17 516	2 710	4 085
Med.-techn. Assistenten	12 094	11 927	8 465	3 215	414	10 495	1 599	3 139
Med.-techn. Gehilfen	3 645	3 482	1 675	1 697	273	3 163	482	266
Ungeprüftes Personal in med.-techn. Dienst	4 487	4 187	2 551	1 590	346	3 858	629	680
Krankengymnasten, Masseure und med. Bademeister	7 496	5 182	3 863	2 591	1 042	5 227	2 269	759
Krankengymnasten	3 000	2 911	1 874	853	273	2 309	691	556
Masseure	1 625	924	718	625	282	1 117	508	72
Masseure und med. Bademeister	2 525	1 129	1 132	987	406	1 635	890	122
med. Bademeister 2)	346	218	139	126	81	166	180	9
Sozialarbeiter 3)	487	416	374	102	11	262	225	79
Sozialarbeiterschüler 3) und Praktikanten	86	54	42	42	2	52	34	11
Beschäftigungstherapeuten	502	412	292	176	34	166	336	82
Erziehungs- und Lehrkräfte	2 786	2 415	1 076	1 604	106	1 671	1 115	234
Desinfektoren	514	79	341	164	9	383	131	52
Sonstige med. Hilfspersonen	4 316	2 928	3 122	839	355	3 302	1 014	1 063
Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	204 599	163 960	112 627	76 788	15 184	158 838	45 761	17 865
Verwaltungskräfte	35 596	25 797	21 266	11 693	2 637	27 748	7 848	4 471
Wirtschaftskräfte	169 003	138 163	91 361	65 095	12 547	131 090	37 913	13 394
darunter: Diätassistenten	1 392	1 368	677	573	142	1 124	268	112
Diätköchenleiter	744	635	291	299	154	542	202	32

1) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u.a. - 2) Soweit nicht vorherige Position. - 3) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger und Gesundheitspfleger. - a) Ohne Bayern. - b) Ohne Hessen. - c) Die Bundessumme ist unvollständig, da die entsprechenden Angaben nicht von allen Ländern mitgeteilt worden sind.

# 9. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1968 nach Ländern und Berufen

Beruf	Bundes- gebiet	Schles- wig- Hol- stein	Hamb- urg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- west- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Ärzte												
Ärzte insgesamt	38 891	1 396	1 799	3 521	555	10 112	3 812	1 942	5 811	6 842	748	2 353
und zwar: weiblich	6 635	199	346	503	102	1 506	667	312	1 115	1 172	132	581
Ausländer	3 914a)	86	120	418	89	1 335	449	272	488	492	.	165
nach der funktionellen Stellung												
Hauptamtliche Ärzte	30 966	1 090	1 589	2 741	493	8 033	3 079	1 523	4 834	5 055	637	1 892
Leitende Ärzte	6 390	215	287	768	87	1 634	532	384	922	1 146	125	290
Nachgeordnete Ärzte	24 576	875	1 302	1 973	406	6 399	2 547	1 139	3 912	3 909	512	1 602
darunter Oberärzte	5 314	213	238	485	70	1 491	528	269	841	787	109	283
Belegärzte	7 036	243	135	693	58	1 854	655	416	853	1 651	109	369
Sonstige Ärzte	889	63	75	87	4	225	78	3	124	136	2	92
nach dem Fachgebiet												
Fachärzte für:												
Chirurgie	4 078	165	160	398	43	1 091	335	245	502	838	77	224
Innere Krankheiten	4 355	141	132	389	40	1 060	552	288	633	825	70	225
Lungenkrankheiten	672	37	5	88	4	125	67	31	154	118	7	36
Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe	2 803	123	105	271	41	671	264	155	382	553	50	188
Kinderkrankheiten	1 096	54	37	113	18	288	94	63	171	198	22	38
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	1 891	80	63	207	21	520	171	111	222	353	40	103
Augenkrankheiten	1 027	45	36	110	9	331	89	58	117	177	17	38
Haut- und Geschlechtskrankheiten	372	18	19	45	3	116	33	16	52	50	5	15
Nerven- und Gemütskrankheiten	1 568	82	61	146	25	402	171	65	275	228	25	88
Neurochirurgie	97	1	6	6	4	26	12	4	16	13	3	6
Röntgen- und Strahlenheilkunde	732	28	47	52	18	190	101	40	115	115	15	61
Orthopädie	627	19	29	59	11	150	75	27	79	129	18	31
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	520	11	23	39	11	149	59	26	65	101	10	26
Mund- und Kieferkrankheiten	193	17	11	16	1	62	11	12	31	24	3	5
Anästhesie	575	19	49	48	14	122	63	34	92	94	20	20
Laboratoriumsdiagnostik	112	3	24	8	4	12	11	3	29	8	2	8
Zusammen	20 768	843	807	1 995	267	5 315	2 108	1 178	2 935	3 824	384	1 112
Ärzte ohne Facharztstätigkeit <sup>1)</sup>	18 123	553	992	1 526	288	4 797	1 704	764	2 876	3 018	364	1 241
Medizinallassistenten und hauptamtliche Zahnärzte												
Medizinallassistenten	9 507	347	440	866	98	2 633	823	562	1 336	1 564	206	632
Hauptamtliche Zahnärzte	465	12	62	18	-	101	31	2	79	148	6	6
Pflegepersonen und Hebammen												
Krankenpflegepersonen (ohne Schüler)	152 889	6 713	6 305	16 301	2 764	41 154	13 749	7 893	20 845	22 356	2 966	11 843
Krankenschwestern und -pfleger	97 436	3 541	4 451	9 809	1 757	26 190	8 673	4 965	13 563	15 305	1 978	7 204
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig	11 189	603	394	1 263	212	2 987	1 000	634	1 233	2 126	226	511
Kinderkrankenschwestern	12 848	406	566	1 147	321	3 147	1 109	680	2 025	2 264	306	877
Krankenpflegehelfer	13 737	746	457	1 759	216	3 483	1 836	665	1 522	1 669	319	1 065
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig	2 534	431	83	315	8	539	305	59	351	240	-	203
Säuglings- und Kinderpflegerinnen	1 874b)	53	126	331	20	513	.	141	375	243	59	13
Sonstige Pflegekräfte ohne staat- liche Prüfung	26 994	1 967	705	3 255	450	7 821	2 131	1 442	3 360	2 875	304	2 684
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig	5 536	484	180	607	140	1 587	531	239	826	424	27	491
Krankenpflegepersonen in Ausbildung (Schüler)	46 900	1 463	2 003	5 366	734	13 998	3 655	3 305	6 117	6 980	1 119	2 160
Krankenschwestern und -pfleger	29 903	890	1 253	3 316	387	8 714	2 675	1 756	4 094	4 790	828	1 200
Kinderkrankenschwestern	8 440	290	361	831	221	2 671	555	494	1 135	1 233	265	384
Krankenpflegehelfer	3 309	146	46	431	36	1 117	425	159	488	334	-	127
Krankenpflegevorschüler	5 248b)	137	343	788	90	1 496	.	896	400	623	26	449
Hebammen	5 750	193	146	622	56	1 558	441	382	853	1 212	175	112
darunter festangestellte	2 588	65	138	288	50	781	247	155	452	276	29	107
Hebammenschülerinnen	626	14	30	83	-	187	30	30	119	104	7	22
Wochenpflegerinnen	566	9	12	93	13	189	23	32	134	50	7	4
Sonstiges Personal												
Apothekenpersonal	2 447	86	181	192	31	730	174	114	419	290	24	206
Apotheker	574	23	40	47	10	158	38	22	85	79	6	66
Sonstiges pharmazeutisches Personal	403	10	46	6	4	178	-	23	27	56	18	35
darunter Kandidaten der Pharmazie	16	-	1	2	-	6	-	-	2	3	-	2
Pharmazeutisch-techni- sche Assistenten	17c)	-	.	1	-	13	.	1	.	1	.	1
Nichtpharmazeutisches Personal (Apothekenhelfer, Laboranten)	1 470	53	95	139	17	394	136	69	307	155	-	105
Medizinisch-technisches Personal	20 226	730	1 145	1 676	227	5 848	1 798	1 139	3 028	3 252	445	938
Med.-techn. Assistenten	12 094	539	776	1 062	190	3 382	1 223	503	1 745	1 625	234	815
Med.-techn. Gehilfen	3 645	65	216	304	16	1 217	168	320	471	674	126	68
Ungeprüftes Personal im med.- techn. Dienst	4 487	126	153	310	21	1 249	407	316	812	953	85	55
Krankengymnasten, Masseure und med. Bademeister	7 496	271	175	709	85	1 809	783	454	1 471	1 250	108	381
Krankengymnasten	3 000	144	114	284	58	532	335	115	646	514	39	219
Masseur	1 625	61	41	210	11	404	165	124	253	243	31	82
Masseur und med. Bademeister	2 525	53	19	171	10	787	256	188	436	493	35	77
Med. Bademeister <sup>2)</sup>	346d)	13	1	44	6	86	27	27	136	.	3	3
Sozialarbeiter <sup>3)</sup>	487	17	33	46	-	91	33	12	88	55	5	107
Sozialarbeiterschüler <sup>3)</sup> und -prakti- kanten	86	3	-	4	-	27	-	13	20	-	-	19
Beschäftigungstherapeuten	502	15	-	61	3	116	56	9	123	66	-	53
Erziehungs- und Lehrkräfte	2 786	105	99	162	14	688	493	228	516	318	30	133
Desinfektoren	514	22	16	68	3	164	48	22	64	50	12	45
Sonstige med. Hilfspersonen	4 316	137	325	392	55	797	1 009	228	262	711	128	272
Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	204 599	7 277	7 118	21 230	2 998	56 878	17 847	12 117	29 923	32 650	4 301	12 260
Verwaltungskräfte	35 596	904	1 558	3 640	425	8 890	3 273	2 000	5 448	6 524	765	2 169
Wirtschaftskräfte	169 003	6 373	5 560	17 590	2 573	47 988	14 574	10 117	24 475	26 126	3536	10 091
darunter: Diätassistenten	1 392	44	77	123	13	381	131	66	232	227	25	73
Diätköchenleiter	744	16	23	90	9	179	77	65	164	92	5	24

1) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u.a. - 2) Soweit nicht vorherige Position. - 3) Fürsorger, Wohlfahrtspfle-  
ger und Gesundheitspfleger.-

a) Ohne Saarland. - b) Ohne Hessen. - c) Die Bundessumme ist unvollständig, da die entsprechenden Angaben nicht von allen  
Ländern mitgeteilt worden sind. - d) Ohne Bayern.

# 10. Krankenzugang in den Krankenhäusern 1968 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung Träger Land	Kranken- bestand am 1.1.1968 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1968 24 Uhr	Pflegetage der im Berichts- jahr stationär behandel- ten Kranken	Durch- schnittl. Verweil- dauer 1)	Durch- schnittl. Bettenaus- nutzung 2)
				insgesamt	darunter durch Tod				
im Berichtsjahr									
	Anzahl						1 000	Tage	%
Insgesamt									
Krankenhäuser für Akut-Kranke									
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	17 691	493 543	511 234	494 042	17 497	17 192	8 760	17,7	85,4
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	234 476	6 079 254	6 313 730	6 077 814	313 957	235 916	115 955	19,1	81,3
Krankenhäuser für innere Krankheiten	8 078	146 002	154 080	146 162	10 556	7 918	4 013	27,5	95,1
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	66	890	956	896	54	60	25	27,5	79,1
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser	8 972	184 360	193 332	184 351	5 219	8 981	4 050	22,0	87,2
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neuro- chirurgie sowie Zahn- u. Kieferkrankheiten	5 081	197 346	202 427	197 351	4 922	5 076	3 170	16,1	85,5
Unfallkrankenhäuser	1 497	28 601	30 098	28 481	638	1 617	801	28,1	87,7
Orthopädische Krankenhäuser	2 889	42 246	45 135	42 272	269	2 863	1 667	39,4	94,4
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	4 521	253 284	257 805	253 620	934	4 185	2 725	10,8	83,7
Entbindungsheime	130	6 923	7 053	6 933	-	120	62	9,0	96,3
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	293	39 238	39 531	39 301	51	230	362	9,2	86,9
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	750	28 130	28 880	28 249	9	631	572	20,3	82,7
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechts- krankheiten	429	11 799	12 228	11 777	64	451	307	26,1	77,2
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlen- heilkunde	300	5 471	5 771	5 514	270	257	150	27,4	96,4
Zusammen	285 173	7 517 087	7 802 260	7 516 763	354 440	285 497	142 619	19,0	87,3
davon:									
öffentliche	148 686	4 000 225	4 148 911	3 998 765	206 391	150 146	74 894	18,7	86,3
freie gemeinnützige	127 593	3 121 616	3 249 209	3 122 475	143 970	126 734	61 856	19,8	88,6
private	8 894	395 246	404 140	395 523	4 079	8 617	5 870	14,8	88,9
Schleswig-Holstein	8 488	268 923	277 411	268 958	14 342	8 453	4 408	16,4	86,7
Hamburg	10 191	256 450	266 641	257 000	14 969	9 641	4 868	19,0	80,0
Niedersachsen	27 141	821 477	848 618	821 224	39 501	27 394	14 767	18,0	87,5
Bremen	4 085	112 644	116 729	112 348	5 858	4 381	2 149	19,1	85,3
Nordrhein-Westfalen	87 140	2 167 798	2 254 938	2 168 428	103 417	86 510	42 712	19,7	87,1
Hessen	21 216	618 289	639 505	618 513	26 444	20 992	11 363	18,4	88,0
Rheinland-Pfalz	15 744	451 667	467 411	451 148	18 313	16 263	8 199	18,2	84,0
Baden-Württemberg	38 301	1 047 918	1 086 219	1 048 534	40 142	37 685	18 935	18,1	85,7
Bayern	48 990	1 313 688	1 362 678	1 312 906	57 222	49 772	24 373	18,6	90,2
Saarland	5 888	152 145	158 033	151 858	5 981	6 175	2 993	19,7	82,9
Berlin (West)	17 989	306 088	324 077	305 846	28 201	18 231	7 851	25,7	94,2
Sonderkrankenhäuser									
Tuberkulose-Krankenhäuser	24 078	79 625	103 703	80 182	3 145	23 521	9 890	95,4 <sup>a)</sup>	90,1
darunter									
vorwiegend für Kinder	2 074	6 162	8 236	6 330	1	1 906	897	103,9 <sup>a)</sup>	85,0
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	53 143	60 479	113 622	60 705	7 315	52 917	19 576	172,3 <sup>a)</sup>	104,0
Krankenhäuser für Neurologie	1 143	16 166	17 309	16 082	160	1 227	576	33,2 <sup>a)</sup>	91,2
Krankenhäuser für Psychiatrie u. Neurologie	57 263	87 841	145 104	87 880	8 083	57 224	20 661	143,8 <sup>a)</sup>	101,9
Krankenhäuser für Suchtkranke	908	2 318	3 226	2 187	26	1 039	357	110,6 <sup>a)</sup>	85,3
Rheuma-Krankenhäuser	1 368	35 319	36 687	35 050	14	1 637	1 088	30,9	95,0
Rehabilitationskrankenhäuser	1 460	17 676	19 136	17 542	160	1 594	808	42,2 <sup>a)</sup>	84,4
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	9 215	11 978	21 193	11 795	3 577	9 398	3 514	165,8 <sup>a)</sup>	96,6
Kur-Krankenhäuser	16 410	537 402	553 812	538 169	483	15 643	17 017	31,6	84,1
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	1 801	20 211	22 012	20 330	36	1 682	638	31,5	63,2
Sonstige Fachkrankenhäuser	1 457	34 719	36 176	34 792	489	1 384	1 091	31,4	81,7
Zusammen	168 246	903 734	1 071 980	904 714	23 488	167 266	75 416	83,4	94,1
davon:									
öffentliche	114 143	430 450	544 593	432 144	17 684	112 449	46 082	106,8	99,1
freie gemeinnützige	40 155	162 408	202 563	161 616	4 507	40 947	17 445	107,7	91,8
private	13 948	310 876	324 824	310 954	1 297	13 870	11 889	38,2	84,1
Schleswig-Holstein	10 205	29 132	39 337	29 023	1 252	10 314	3 990	137,2	91,4
Hamburg	3 636	9 492	13 128	9 550	1 049	3 578	1 238	130,1	102,0
Niedersachsen	17 777	90 042	107 819	90 589	2 282	17 230	7 685	85,1	91,7
Bremen	1 260	4 153	5 413	4 134	310	1 279	485	117,1	107,3
Nordrhein-Westfalen	45 024	102 567	147 591	102 550	5 194	45 041	17 059	166,3	99,6
Hessen	17 060	146 440	163 500	146 094	1 601	17 406	9 523	65,1	98,4
Rheinland-Pfalz	10 829	74 050	84 879	74 160	1 072	10 719	5 177	69,9	93,6
Baden-Württemberg	24 836	188 660	213 496	189 111	3 046	24 385	12 384	65,6	89,7
Bayern	26 541	232 737	259 278	233 081	3 322	26 197	13 722	58,9	92,5
Saarland	1 727	5 516	7 243	5 509	549	1 734	690	125,2	83,0
Berlin (West)	9 351	20 945	30 296	20 913	3 811	9 383	3 462	165,4	101,0
Krankenhäuser insgesamt									
Insgesamt	453 419	8 420 821	8 874 240	8 421 477	377 928	452 763	218 036	25,9	89,8
davon:									
öffentliche	262 829	4 430 675	4 693 504	4 430 909	224 075	262 595	120 976	27,3	90,8
freie gemeinnützige	167 748	3 284 024	3 451 772	3 284 091	148 477	167 681	79 301	24,1	89,3
private	22 842	706 122	728 964	706 477	5 376	22 487	17 759	25,1	85,0
Schleswig-Holstein	18 693	298 055	316 748	297 981	15 644	18 767	8 398	28,2	88,9
Hamburg	13 827	265 942	279 769	266 550	16 018	13 219	6 106	22,9	84,3
Niedersachsen	44 918	911 519	956 437	911 813	41 783	44 624	22 452	24,6	88,9
Bremen	5 345	116 797	122 142	116 482	6 168	5 660	2 634	22,6	88,7
Nordrhein-Westfalen	132 164	2 270 365	2 402 529	2 270 978	108 611	131 551	59 771	26,3	90,3
Hessen	38 276	764 729	803 005	764 607	28 045	38 398	20 886	27,3	92,5
Rheinland-Pfalz	26 573	525 717	552 290	525 308	19 385	26 982	13 376	25,5	87,5
Baden-Württemberg	63 137	1 236 578	1 299 715	1 237 645	43 188	62 070	31 319	25,3	87,2
Bayern	75 531	1 546 425	1 621 956	1 545 987	60 544	75 969	38 095	24,6	91,0
Saarland	7 615	157 661	165 276	157 367	6 530	7 909	3 683	23,4	82,9
Berlin (West)	27 340	327 033	354 373	326 759	32 012	27 614	11 313	34,6	96,2

1) Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  2) Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 100}{\text{planmäßige Betten} \times 365}$  a) Errechnet nach der Formel:

$\frac{\text{Pflegetage}}{\text{stationär behandelte Kranke}}$



#### 10. Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1968 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung Träger Land	Kranken- bestand am 1.1.1968 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1968 24 Uhr	Pflegetage der im Berichts- jahr stationär behandel- ten Kranken	Durch- schnittl. Verweil- dauer 1)
				ins- gesamt	darunter durch Tod			
1 000 Tage								
Männlich <sup>2)</sup>								
Krankenhäuser für Akut-Kranke								
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	6 205	173 796	180 001	173 971	8 271	6 030	3 137	18,0
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	102 156	2 524 024	2 626 180	2 523 102	159 215	103 078	50 691	20,1
Krankenhäuser für innere Krankheiten	3 633	70 865	74 498	70 985	4 630	3 513	1 888	26,6
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	5	167	172	167	1	5	3	16,1
Sauglings- und Kinderkrankenhäuser <sup>3)</sup>	4 470	90 614	95 084	90 576	2 856	4 508	2 059	22,7
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neuro- chirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	2 557	98 368	100 925	98 369	2 739	2 556	1 595	16,2
Unfallkrankenhäuser	1 155	21 974	23 129	21 912	478	1 217	618	28,2
Orthopädische Krankenhäuser	1 471	20 575	22 046	20 575	115	1 471	805	39,1
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	114	6 253	6 367	6 304	75	63	75	12,0
Entbindungsheime	1	2	3	3	-	-	-	-
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	152	20 532	20 684	20 567	42	117	190	9,3
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	333	14 009	14 342	14 006	3	336	278	19,9
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechts- krankheiten	218	6 257	6 475	6 268	29	207	158	25,2
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlen- heilkunde	115	1 869	1 984	1 878	153	106	60	32,2
Zusammen <sup>3)</sup>	122 585	3 049 305	3 171 890	3 048 683	178 607	123 207	61 557	20,2
davon								
öffentliche	66 318	1 707 195	1 773 513	1 706 434	105 974	67 079	33 637	19,7
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>	53 327	1 220 704	1 274 031	1 220 782	70 859	53 249	25 872	21,2
private	2 940	121 406	124 346	121 467	1 774	2 879	2 048	16,9
Schleswig-Holstein	3 703	111 254	114 957	111 322	7 337	3 635	1 966	17,7
Hamburg <sup>3)</sup>	4 116	96 803	100 919	96 938	7 677	3 981	2 015	20,9
Niedersachsen	11 726	337 689	349 415	337 484	20 307	11 931	6 449	19,1
Bremen	1 718	47 429	49 147	47 237	3 004	1 910	945	20,0
Nordrhein-Westfalen	39 854	923 057	962 911	923 206	54 472	39 705	19 414	21,0
Hessen	9 431	249 493	258 924	249 610	13 877	9 314	5 008	20,1
Rheinland-Pfalz	7 086	189 905	196 991	189 666	9 755	7 325	3 690	19,4
Baden-Württemberg	16 795	429 573	446 368	429 671	20 671	16 697	8 415	19,6
Bayern	21 566	546 370	567 936	545 916	29 098	22 020	10 748	19,7
Saarland	.	.	.	.	.	.	.	.
Berlin (West)	6 590	117 732	124 322	117 633	12 409	6 689	2 905	24,7
Sonderkrankenhäuser								
Tuberkulose-Krankenhäuser	16 959	54 806	71 765	55 301	2 354	16 464	6 805	94,8 <sup>a)</sup>
darunter								
vorwiegend für Kinder	1 033	3 359	4 392	3 436	1	956	464	105,6 <sup>a)</sup>
Krankenhäuser für Psychiatrie	24 825	28 281	53 106	28 190	2 844	24 916	9 184	172,9 <sup>a)</sup>
(einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	717	9 561	10 278	9 541	78	737	348	33,8 <sup>a)</sup>
Krankenhäuser für Neurologie	28 230	41 464	69 694	41 323	3 267	28 371	10 081	144,6 <sup>a)</sup>
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	753	1 938	2 691	1 861	9	830	296	110,2 <sup>a)</sup>
Krankenhäuser für Suchtkranke	777	19 399	20 176	19 263	8	913	593	30,7
Rheuma-Krankenhäuser	769	9 542	10 311	9 424	70	887	419	40,7 <sup>a)</sup>
Rehabilitationskrankenhäuser								
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	2 725	4 254	6 979	4 188	767	2 791	1 055	151,2 <sup>a)</sup>
Kur-Krankenhäuser	9 692	314 422	324 114	315 006	264	9 108	10 065	32,0
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	1 604	17 764	19 368	17 897	32	1 471	578	32,4
Sonstige Fachkrankenhäuser	1 192	26 695	27 887	26 738	359	1 149	912	34,2
Zusammen	88 243	528 126	616 369	528 732	10 052	87 637	40 337	76,3
davon:								
öffentliche	60 788	274 620	335 408	275 763	7 700	59 645	25 164	91,4
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>	20 274	83 245	103 519	82 805	1 865	20 714	8 753	105,4
private	7 181	170 261	177 442	170 164	487	7 278	6 420	37,7
Schleswig-Holstein	4 972	16 633	21 605	16 552	579	5 053	1 989	110,9
Hamburg <sup>3)</sup>	1 758	4 665	6 423	4 714	438	1 709	605	129,1
Niedersachsen	9 700	52 690	62 390	52 922	1 137	9 468	4 266	88,8
Bremen	654	2 209	2 863	2 205	137	658	239	108,2
Nordrhein-Westfalen	24 589	59 852	84 441	59 734	2 250	24 707	9 149	153,0
Hessen	9 431	95 059	104 490	94 925	725	9 565	5 636	53,3
Rheinland-Pfalz	5 933	45 976	51 909	45 968	482	5 941	2 909	61,3
Baden-Württemberg	13 754	102 330	116 084	102 667	1 468	13 417	6 737	65,7
Bayern	14 326	137 883	152 209	138 284	1 611	13 925	7 621	55,2
Saarland	.	.	.	.	.	.	.	.
Berlin (West)	3 126	10 829	13 955	10 761	1 225	3 194	1 186	100,7
Krankenhäuser insgesamt								
Insgesamt <sup>3)</sup>	210 828	3 577 431	3 788 259	3 577 415	188 659	210 944	101 894	28,5
davon:								
öffentliche	127 106	1 981 815	2 108 921	1 982 197	113 674	126 724	58 801	29,7
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>	73 601	1 303 949	1 377 550	1 303 587	72 724	73 963	34 625	26,6
private	10 121	291 667	301 788	291 631	2 261	10 157	8 468	29,0
Schleswig-Holstein	8 675	127 887	136 562	127 874	7 916	8 688	3 954	30,9
Hamburg <sup>3)</sup>	5 874	101 468	107 342	101 652	8 115	5 600	2 620	25,8
Niedersachsen	21 426	390 379	411 805	390 406	21 444	21 399	10 715	27,4
Bremen	2 372	49 638	52 010	49 442	3 141	2 568	1 184	23,9
Nordrhein-Westfalen	64 443	982 909	1 047 352	982 940	56 722	64 412	28 563	29,1
Hessen	18 862	344 552	363 414	344 535	14 602	18 879	10 644	30,9
Rheinland-Pfalz	13 019	235 881	248 900	235 634	10 237	13 266	6 588	28,0
Baden-Württemberg	30 549	531 903	562 452	532 338	22 139	30 114	15 152	28,5
Bayern	35 892	684 253	720 145	684 200	30 709	35 945	18 369	26,8
Saarland	.	.	.	.	.	.	.	.
Berlin (West)	9 716	128 561	138 277	128 394	13 634	9 883	4 091	31,8

1) Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  - 2) Ohne Saarland.- 3) In Hamburg ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser.- 4) Außer in Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen werden in den gynäkologisch-geburtshilflichen Krankenhäusern, in Niedersachsen daneben noch in den Entbindungsheimen, auch männliche Patienten stationär aufgenommen.- a) Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage}}{\text{stationär behandelte Kranke}}$

# 10. Krankenzugang in den Krankenhäusern 1968 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung Träger Land	Kranken- bestand am 1.1.1968 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1968 24 Uhr	Pflegetage der im Berichts- jahr stationär behandel- ten Kranken	Durch- schnittl. Verweil- dauer 1)
				ins- gesamt	darunter durch Tod			
							1 000	Tage
Weiblich 2)								
Krankenhäuser für Akut-Kranke								
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	11 377	316 429	327 806	316 772	9 159	11 034	5 569	17,6
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	127 358	3 429 104	3 556 462	3 428 798	149 662	127 664	62 763	18,3
Krankenhäuser für innere Krankheiten	4 046	66 610	70 656	66 672	5 381	3 984	1 926	28,9
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	61	723	784	729	53	55	22	30,1
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser 3)	3 721	75 280	79 001	75 334	1 995	3 667	1 633	21,7
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neuro- chirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	2 361	92 630	94 991	92 678	2 071	2 313	1 462	15,8
Unfallkrankenhäuser	342	6 627	6 969	6 569	160	400	182	27,6
Orthopädische Krankenhäuser	1 418	21 671	23 089	21 697	154	1 392	862	39,8
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	4 324	242 902	247 226	243 167	813	4 059	2 600	10,7
Entbindungsheime	122	6 743	6 865	6 749	-	116	60	8,9
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	141	18 706	18 847	18 734	9	113	172	9,2
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	417	14 121	14 538	14 243	6	295	293	20,7
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechts- krankheiten	211	5 542	5 753	5 509	35	244	149	27,0
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlen- heilkunde	185	3 602	3 787	3 636	117	151	90	24,8
Zusammen 3)	156 084	4 300 690	4 456 774	4 301 287	169 615	155 487	77 784	18,1
davon:								
öffentliche	78 675	2 204 025	2 282 700	2 203 507	96 731	79 193	39 350	17,9
freie gemeinnützige 3)	71 467	1 824 287	1 895 754	1 825 166	70 580	70 588	34 632	19,0
private	5 942	272 378	278 320	272 614	2 304	5 706	3 802	14,0
Schleswig-Holstein	4 785	157 669	162 454	157 636	7 055	4 818	2 442	15,5
Hamburg 3)	5 459	144 700	150 159	145 127	7 055	5 032	2 569	17,7
Niedersachsen	15 415	483 788	499 203	483 740	19 194	15 463	8 318	17,2
Bremen	2 367	65 215	67 582	65 111	2 854	2 471	1 204	18,5
Nordrhein-Westfalen	47 286	1 244 741	1 292 027	1 245 222	48 945	46 805	23 298	18,7
Hessen	11 785	368 796	380 581	368 903	12 567	11 678	6 354	17,2
Rheinland-Pfalz	8 658	261 762	270 420	261 482	8 558	8 938	4 509	17,2
Baden-Württemberg	21 506	618 345	639 851	618 863	19 471	20 988	10 519	17,0
Bayern	27 424	767 318	794 742	766 990	28 124	27 752	13 625	17,8
Saarland								
Berlin (West)	11 399	188 356	199 755	188 213	15 792	11 542	4 946	26,3
Sonderkrankenhäuser								
Tuberkulose-Krankenhäuser	6 856	24 178	31 034	24 228	768	6 806	2 981	96,0 <sup>a)</sup>
darunter								
vorwiegend für Kinder	983	2 594	3 577	2 681	-	896	409	114,5 <sup>a)</sup>
Krankenhäuser für Psychiatrie								
(einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	27 157	29 541	56 698	29 887	4 340	26 811	9 940	175,3 <sup>a)</sup>
Krankenhäuser für Neurologie	426	6 605	7 031	6 541	82	490	229	32,5 <sup>a)</sup>
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	29 033	46 377	75 410	46 557	4 816	28 853	10 780	143,0 <sup>a)</sup>
Krankenhäuser für Suchtkranke	155	380	535	326	17	209	60	113,0 <sup>a)</sup>
Rheuma-Krankenhäuser	591	15 920	16 511	15 787	6	724	495	31,2 <sup>a)</sup>
Rehabilitationskrankenhäuser	691	8 030	8 721	8 014	90	707	387	44,4 <sup>a)</sup>
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	6 187	6 206	12 393	6 079	2 415	6 314	2 342	188,9 <sup>a)</sup>
Kur-Krankenhäuser	6 718	222 384	229 102	222 567	219	6 535	6 937	31,2
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	197	2 447	2 644	2 433	4	211	59	24,3
Sonstige Fachkrankenhäuser	265	8 024	8 289	8 054	130	235	178	22,2
Zusammen	78 276	370 092	448 368	370 473	12 887	77 895	34 389	92,9
davon:								
öffentliche	51 628	151 014	202 642	151 572	9 435	51 070	20 246	133,8
freie gemeinnützige 3)	19 881	79 163	99 044	78 811	2 642	20 233	8 691	110,0
private	6 767	139 915	146 682	140 090	810	6 592	5 452	38,9
Schleswig-Holstein	5 233	12 499	17 732	12 471	673	5 261	2 002	160,3
Hamburg 3)	1 878	4 827	6 705	4 836	611	1 869	633	131,0
Niedersachsen	8 077	37 352	45 429	37 667	1 145	7 762	3 419	91,2
Bremen	606	1 944	2 550	1 929	173	621	246	127,2
Nordrhein-Westfalen	20 435	42 715	63 150	42 816	2 944	20 334	7 910	185,0
Hessen	7 629	51 381	59 010	51 169	876	7 841	3 887	75,8
Rheinland-Pfalz	4 896	28 074	32 970	28 192	590	4 778	2 269	80,7
Baden-Württemberg	11 082	86 330	97 412	86 444	1 578	10 968	5 646	65,4
Bayern	12 215	94 854	107 069	94 797	1 711	12 272	6 101	64,3
Saarland								
Berlin (West)	6 225	10 116	16 341	10 152	2 586	6 189	2 275	224,5
Krankenhäuser insgesamt								
Insgesamt 3)	234 360	4 670 782	4 905 142	4 671 760	182 502	233 382	112 173	24,0
davon:								
öffentliche	130 303	2 355 039	2 485 342	2 355 079	106 166	130 263	59 595	25,3
freie gemeinnützige 3)	91 348	1 903 450	1 994 798	1 903 977	73 222	90 821	43 323	22,8
private	12 709	412 293	425 002	412 704	3 114	12 298	9 254	22,4
Schleswig-Holstein	10 018	170 168	180 186	170 107	7 728	10 079	4 444	26,1
Hamburg 3)	7 337	149 527	156 864	149 963	7 666	6 901	3 202	21,4
Niedersachsen	23 492	521 140	544 632	521 407	20 339	23 225	11 737	22,5
Bremen	2 973	67 159	70 132	67 040	3 027	3 092	1 450	21,6
Nordrhein-Westfalen	67 721	1 287 456	1 355 177	1 288 038	51 889	67 139	31 208	24,2
Hessen	19 414	420 177	439 591	420 072	13 443	19 519	10 241	24,4
Rheinland-Pfalz	13 554	289 836	303 390	289 674	9 148	13 716	6 778	23,4
Baden-Württemberg	32 588	704 675	737 263	705 307	21 049	31 956	16 165	22,9
Bayern	39 639	862 172	901 811	861 787	29 835	40 024	19 726	22,9
Saarland								
Berlin (West)	17 624	198 472	216 096	198 365	18 378	17 731	7 221	36,4

1) Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  - 2) Ohne Saarland - 3) In Hamburg ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser.

a) Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage}}{\text{stationär behandelte Kranke}}$ .

# Berufe des Gesundheitswesens 1968

## Vormerkung

Die Zahl der Ärzte, Zahnärzte und weiteren in Berufen des Gesundheitswesens tätigen Personen wird jährlich zum Jahres-schluß nach den Karteien der Gesundheitsämter statistisch ertaf<sup>1)</sup>. Nach § 1 Abs. 1 der Dritten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 30. März 1935 hat jedes Gesundheitsamt über „diejenigen Personen, die in seinem Bezirk selbständig oder in abhängiger Stellung Behandlung, Pflege oder gesundheitliche Fürsorge an Menschen ausüben“, Listen zu führen. Die hierbei ausgesprochene Absicht, die in Gesundheitsberufen tätigen Personen nach ihrem Tätigkeitsort zu erfassen, kann nach der derzeitigen gesetzlichen Regelung allerdings nur teilweise erreicht werden. Bei den Einwohnermeldeämtern bzw. den polizeilichen Meldestellen, die die Gesundheitsämter über Zuzüge, Fortzüge und Sterbefälle der in solchen Berufen Tätigen unterrichten sollen, sind die Personen nämlich nicht nach dem Tätigkeitsort, sondern nach dem Wohnort registriert. Bei bestimmten Personengruppen, z. B. niedergelassenen Ärzten und Hebammen, haben die Gesundheitsämter zusätzliche Unterlagen, die ihnen eine statistische Meldung nach dem Ort der Tätigkeit ermöglichen. Außerdem muß mit Erfassungslücken gerechnet werden, da für die im Gesundheitswesen tätigen Personen keine besondere Meldepflicht besteht.

Soweit die erfaßten Personen in Krankenhäusern tätig sind, werden sie außerdem in die jährliche Statistik der Krankenhäuser einbezogen. Diese Statistik basiert auf den Meldungen der Krankenhäuser. Trotz Abstimmung sind daher gewisse Abweichungen von der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens möglich.

## 7% mehr hauptamtliche Krankenhausärzte

Ende 1968 waren im Bundesgebiet 90 882 Ärzte berufstätig, das waren 2,6% mehr als 1967. Im Durchschnitt hat damit ein berufstätiger Arzt im Bundesgebiet 665 Einwohner zu versorgen, während es 1967 noch 677 gewesen waren. In der quantitativen ärztlichen Versorgung der Bevölkerung bestehen zwischen den Bundesländern gewisse Unterschiede:

Tabelle 1:  
Berufstätige Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte

Jahres- ende	Ärzte			Medizinal- assistenten			Zahnärzte <sup>1)</sup>		
	ins- gesamt	dar- unter weib- lich	Ein- wohner je Arzt	ins- gesamt	dar- unter weib- lich		ins- gesamt	dar- unter weib- lich	Ein- wohner je Zahn- arzt
	Anzahl	„	— Anzahl	Anzahl	„		Anzahl	„	Anzahl
1938 <sup>2)</sup>	49 732		1 379				35 565		1 928
1952 <sup>2)</sup>	68 135	13,4	735				27 979	11,2	1 822
1960	79 350	15,8	703	3 328	18,0		32 509	12,1	1 716
1961	80 825	16,0	700	4 478	23,9		32 979	12,7	1 716
1962	82 097	16,4	697	5 207	30,5		32 647	14,1	1 753
1963	83 025	16,7	697	5 372	31,8		32 364	14,1	1 788
1964	84 203	17,0	696	5 883	30,9		32 047	14,1	1 828
1965	85 801	17,2	691	6 613	30,3		31 660	14,0	1 873
1966	86 700	17,5	690	7 893	29,8		31 599	14,5	1 892
1967	88 559	17,8	677	8 841	28,1		31 148	14,6	1 925
1968	90 882	18,2	665	9 643	28,8		31 227	15,0	1 936

<sup>1)</sup> Bis 1966 einschl. Dentisten. — <sup>2)</sup> Deutsches Reich, Gebietsstand 31.12.1937.  
— <sup>3)</sup> Ohne Saarland.

Weitaus am besten sind die Stadtstaaten Berlin (West) und Hamburg mit Ärzten versorgt. Hier entfallen auf einen Arzt 417 bzw. 456 Einwohner, dagegen kommen auf einen Arzt in Schleswig-Holstein 734, in Rheinland-Pfalz 786 und in Niedersachsen sogar 787 Einwohner. Ein entsprechender Vergleich für die berufstätigen Ärzte in freier Praxis, denen in erster Linie die ambulante medizinische Versorgung der Bevölkerung obliegt, zeigt ein ähnliches Bild: Auch hier steht

der weitaus überdurchschnittlichen Versorgung der Stadtstaaten Berlin (West) und Hamburg eine unterdurchschnittliche Versorgung in den Flächenstaaten Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz gegenüber. Die meisten Einwohner entfallen jedoch im Saarland auf einen berufstätigen Arzt in freier Praxis, nämlich 1 521, d. s. 26% mehr als im Bundesdurchschnitt und rd. 80% mehr als in Berlin (West).

Wegen des verhältnismäßig starken Anstiegens der Zahl der hauptamtlichen Krankenhausärzte während der letzten Jahre beträgt der Anteil der in freier Praxis tätigen Ärzte nur noch 55% aller berufstätigen Ärzte. Seit 1961 stagniert die Zahl der freipraktizierenden Ärzte bei rd. 50 000, während die Zahl der hauptamtlichen Krankenhausärzte in dieser Zeit um rd. 35% zugenommen hat. Eine leichte Strukturveränderung ist insofern eingetreten, als es Ende 1968 602 freipraktizierende Ärzte ohne Krankenhaus-tätigkeit mehr, dagegen 159 Belegärzte weniger gab als 1961. Wenn trotz dieser erheblich gestiegenen Zahl von hauptamtlichen Ärzten in Krankenhäusern immer wieder deren Ärztemangel betont wird, so liegt die Ursache in der steigenden Bedeutung, die die Krankenhäuser für die medizinische Versorgung einer Bevölkerung haben, deren Anteil älterer, in überdurchschnittlichem Maße durch Krankheiten gefährdeter Menschen stark zunimmt, und in der qualitativen Verbesserung der Behandlungseinrichtungen und der Patientenversorgung in modernen Krankenhäusern. Im Fünfjahreszeitraum von 1962

Tabelle 2: Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. Dezember 1968 nach der Berufsausübung

Art der Berufsausübung	Ärzte und zwar				Zahnärzte	
	ins- gesamt	weib- lich	Ärzte ohne Fach- arzt- tätig- keit <sup>1)</sup>	Fach- ärzte	ins- gesamt	dar- unter weib- lich
In freier Praxis	42 597	7 724	26 153	16 444	28 563	3 826
ohne Krankenhaus-tätigkeit	7 119	544	1 319	5 800	94	21
mit Krankenhaus-tätigkeit						
Assistenzärzte bei Ärzten	462	242	359	103	1 351	531
in freier Praxis						
Hauptamtlich in Kranken- häusern	30 916	6 125	16 697	14 219	564	135
In verwaltender und forschender Tätigkeit	9 788	1 864	6 550	3 238	655	159
Insgesamt	90 882	16 499	51 078	39 804	31 227	4 672

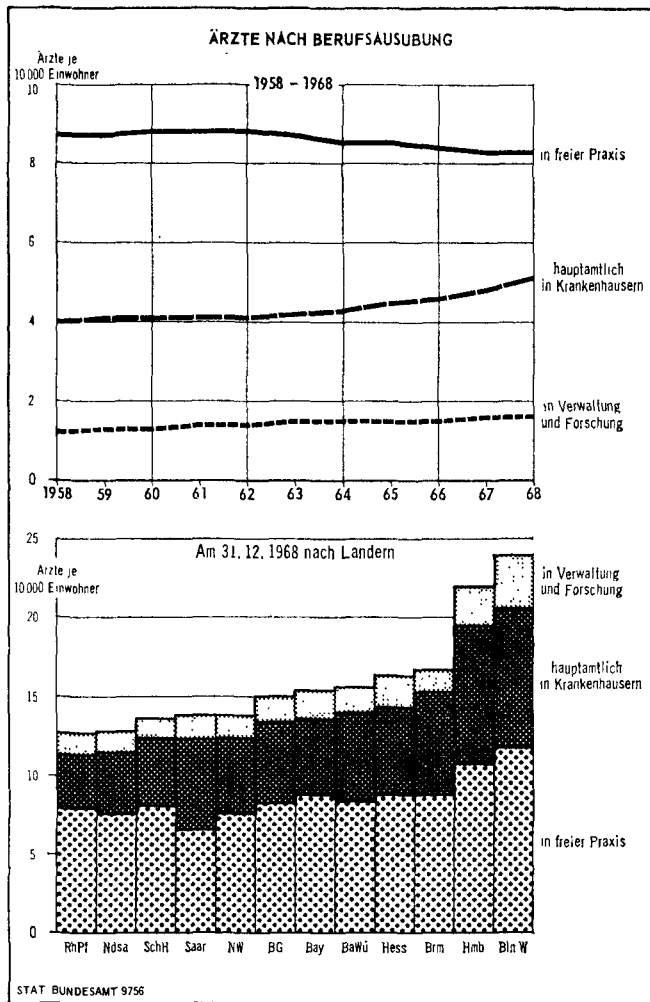
<sup>1)</sup> Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u. a.

bis 1967 ist die Zahl der planmäßigen Krankenhausbetten um nur 7% gestiegen, so daß die Zunahme der hauptamtlichen Krankenhausärzte um rd. ein Viertel im Fünfjahreszeitraum von 1963 bis 1968 zu einer erheblich besseren Versorgung der Patienten in den Krankenhäusern geführt haben muß. In Verwaltung und Forschung arbeiten rd. 11% aller berufstätigen Ärzte. Ihre Zahl hat sich gegenüber 1967 kaum verändert.

Während seit 1961 die Zahl der hauptamtlichen Krankenhausärzte stark, die Zahl der in Verwaltung und Forschung tätigen Ärzte schwach zugenommen hat, hat die Versorgung der seit 1961 um 6,8% gestiegenen Wohnbevölkerung durch freipraktizierende Ärzte um 6,1% abgenommen. Im Jahr 1961 hatte ein freipraktizierender Arzt durchschnittlich 1 137 Einwohner zu betreuen, Ende 1968 aber 1 205. In den einzelnen Bundesländern hat eine unterschiedliche Entwicklung stattgefunden. Für Hamburg, Hessen und Bayern mit einer überdurchschnittlichen Arztesversorgung im Jahre 1961 ist seither eine gewisse Nivellierung zu beobachten. In Rheinland-Pfalz und im Saarland, die 1961 zu den Gebieten mit der niedrigsten Arztdichte gehörten, hatte sich Ende 1968 die ärztliche Versorgung etwas gebessert. In Schleswig-Hol-

stein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen dagegen, deren Versorgung mit freipraktizierenden Ärzten 1961 gleichfalls weit unterdurchschnittlich war, hat sich die Lage noch verschlechtert.

Die Arztezunahme des Jahres 1968 verteilt sich nahezu gleichmäßig auf Fachärzte und Ärzte ohne Facharztstätigkeit. Die meisten der neu hinzugekommenen Fachärzte sind auf innere Krankheiten spezialisiert. In dieser Fachrichtung, in der ohnehin die weitaus meisten Fachärzte tätig sind, wurden Ende 1968 431 Fachärzte mehr gezählt als Ende 1967. Eine Zunahme hat außerdem bei den Fachärzten für Augenkrankheiten um 70, bei den Orthopäden um 61, bei den Fachärzten



für Röntgen- und Strahlenheilkunde um 48, bei den Chirurgen um 44 und bei den Urologen um 38 stattgefunden. Von den neu hinzugekommenen Fachärzten arbeitet der größere Teil hauptamtlich in Krankenhäusern, jedoch wurden auch bei den Ärzten in freier Praxis 1968 321 Fachärzte mehr gezählt als 1967. Die Zahl der Ärzte ohne Facharztstätigkeit ist bei den freipraktizierenden Ärzten leicht rückläufig, während sie bei den hauptamtlichen Krankenhausärzten noch kräftig, nämlich um rd. 1 100 zugenommen hat.

Wie eine Schätzung der Altersstruktur der Ärzte auf Grund der Volkszählung 1961 zeigt, war 1966 die Mehrzahl, nämlich rd. 60 % aller berufstätigen Ärzte, zwischen 40 und 60 Jahre alt. Der Altersaufbau der Ärzteschaft ist damit weit aus homogener als derjenige der Zahnärzte, bei welchen die älteren Jahrgänge dominieren: Nur ein Drittel der Ärzte, aber mehr als die Hälfte der Zahnärzte sind älter als 50 Jahre.

Wie 1967, so ist auch im Berichtsjahr die Zahl der Medizinalassistenten und der ärztlichen Approbationen beträchtlich gestiegen. Es wurden 4 353 ärztliche Approbationen und damit 22 % mehr als im Vorjahr erteilt. Unter der Voraussetzung, daß die Ein- und Auswanderung von Ärzten vernachlässigt werden kann, sind also 1968 doppelt so viele

Tabelle 3: Berufstätige Fachärzte am 31. Dezember 1968 nach Fachgebieten

Fachgebiet	Insgesamt	Und zwar			
		weiblich	Ärzte in freier Praxis	mit hauptamtlicher Krankenhaus-tätigkeit	
	Anzahl			Anzahl	%
Chirurgie .....	5 227	13,1	3,9	32,8	61,3
Innere Krankheiten .....	10 453	26,3	13,4	53,5	35,1
Lungenkrankheiten .....	1 722	4,3	16,1	37,4	36,7
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe .....	4 098	10,3	15,5	64,0	34,0
Kinderkrankheiten .....	3 293	8,3	48,4	62,4	27,5
Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten .....	2 469	6,2	6,3	84,0	14,2
Augenkrankheiten .....	2 350	5,9	19,7	87,5	11,3
Haut- und Geschlechtskrankheiten .....	1 766	4,4	16,8	79,9	12,2
Nerven- und Gemütskrankheiten .....	2 842	7,1	19,5	39,3	50,8
Neurochirurgie .....	111	0,3	2,7	7,2	90,1
Röntgen- und Strahlenheilkunde .....	1 705	4,3	6,7	51,8	40,8
Orthopädie .....	1 550	3,9	7,0	72,2	19,9
Urologie oder Krankheiten der Harnorgane .....	807	2,0	0,5	64,1	34,2
Mund- und Kieferkrankheiten .....	418	1,1	13,9	69,1	28,2
Anästhesie .....	603	1,5	31,2	11,6	87,2
Laboratoriumsdiagnostik .....	392	1,0	12,2	45,2	28,3
Insgesamt .....	39 804	100	15,3	56,1	35,7

Ärzte neu hinzugekommen, wie aus dem Berufe ausgeschieden sind. Die Zahl der Medizinalassistenten, die 1968 fast 10 000 betrug und damit um 9 % höher lag als 1967 und die bis 1966 gestiegene Zahl der Studierenden dürften auch in den kommenden Jahren zu einer weiteren Steigerung der jährlichen Approbationen führen. Der Anteil der Frauen unter den Studierenden, der etwa bis 1963 eine steigende Tendenz aufwies, ist in den Jahren 1966 bis 1968 weiter gefallen.

Tabelle 4: Berufstätige Ärzte und Zahnärzte nach dem Alter Prozent

Alter von ... bis unter ... Jahren	Ärzte 1968 <sup>1)</sup>			Zahnärzte 1968 <sup>2)</sup>		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
unter 25 .....	0,4	0,4	0,6	0,1	0,1	0,3
25—30 .....	9,9	8,8	14,7	5,5	4,4	11,0
30—35 .....	9,7	9,3	11,6	6,8	6,2	10,2
35—40 .....	9,0	9,0	8,9	9,3	8,2	10,1
40—45 .....	13,5	12,1	19,6	15,7	15,0	19,2
45—50 .....	18,5	19,0	16,3	10,1	9,7	12,3
50—55 .....	14,1	14,7	11,5	9,1	9,3	8,0
55—60 .....	12,9	13,7	9,5	19,5	20,0	16,8
60—65 .....	4,8	5,2	3,2	11,7	12,7	6,4
65—70 .....	3,8	4,0	2,6	7,0	7,8	3,1
70 und mehr .....	3,4	3,9	1,5	5,2	5,7	2,7
Insgesamt ..	100	100	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Einschl. Medizinalassistenten. Nach einer Schätzung in Koller S. u. a., „Zahl, Struktur und Nachwuchsbedarf der Ärzte. Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1961 — ergänzt auf den Stand 1968“ z. Zt. im Druck. — <sup>2)</sup> Nach der Statistik des Verbandes der Deutschen Zahnärzte e.V., Köln-Lindenthal.

Tabelle 5: Erteilte Bestellungen (Approbationen)

Jahr	Ärzte		Zahnärzte		Apotheker	
			mit abgeschloss-nem Hoch-schulstudium	als ehe-malige Den-tisten <sup>1)</sup>		
	ins-gesamt	darunter weiblich	ins-gesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1952 <sup>2)</sup>	3 151	23,1	688	22,4	512	42,4
1960	1 183	28,9	289	32,5	982	63,6
1961	1 526	30,0	293	33,8	1 087	60,3
1962	1 969	30,5	382	32,7	1 035	62,8
1963	2 231	33,5	363	31,1	1 011	65,3
1964	2 413	33,2	466	35,6	1 065	65,4
1965	2 559	34,6	494	32,8	1 223	57,7
1966	2 768	33,7	518	29,2	1 227	65,3
1967	3 557	33,9	604	29,5	1 283	58,7
1968	4 353	30,9	769	30,8	1 301	60,9

<sup>1)</sup> Gemäß §§ 8 und 9 des Gesetzes über die Ausübung der Zahnheilkunde vom 31. 3. 1952. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland.

1968 war auch der Anteil der weiblichen Approbierten geringer als im Vorjahr.

## Weitere Verringerung der Zahnärztdichte

Von den 31 227 berufstätigen Zahnärzten arbeiteten 96 % in freier Praxis und je 2 % in Krankenhäusern sowie in Verwaltung und Forschung. Gegenüber 1967 hat die Zahl der Zahnärzte um 79, d. h. um 0,3 %, zugenommen. Während die Zahl der Zahnärzte mit einer eigenen freien Praxis sich um 107 vermindert hat, gab es 1968 mehr Assistenzärzte bei freipraktizierenden Zahnärzten und mehr hauptamtliche Krankenhauszahnärzte als 1967.

Im Bundesdurchschnitt entfallen damit auf einen Zahnarzt 1 936 (1967: 1 925) Einwohner. In einigen Bundesländern wird die von der Weltgesundheitsorganisation als Richtzahl genannte Zahnärztdichte von 2 000 Einwohnern je Zahnarzt bereits seit Jahren nicht erreicht. Besonders ungünstig ist die Lage im Saarland, wo ein Zahnarzt fast 2 700 Einwohner versorgen muß. In Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, die beide unter dem Bundesdurchschnitt der zahnärztlichen Versorgung liegen, sind es 2 273 bzw. 2 255 Einwohner. Die Stadtstaaten Hamburg und Berlin (West) weisen rechnerisch auch hier eine erheblich bessere, weit über dem Durchschnitt liegende Versorgung auf.

Während des Jahres 1968 erhielten 769 Zahnärzte ihre Approbation. Wieder unter der Voraussetzung, daß keine Ein- und Auswanderung stattgefunden hat, sind während des Jahres rd. 700 Zahnärzte aus dem Beruf ausgeschieden bzw. verstorben. Diese Annahme wird dadurch bestätigt, daß die Zahl der nichtberufstätigen Zahnärzte 1968 um 550 zugenommen hat. Bezieht man die Approbationen auf die Zahl der Berufstätigen, so ergibt sich bei den Zahnärzten im Vergleich zu den Ärzten ein deutliches Mißverhältnis: Während die Zahl der Approbationen bei den Ärzten im Durchschnitt der Jahre 1964 bis 1968 3,6 % der berufstätigen Ärzte ausmachte, waren es bei den Zahnärzten nur 1,8 %. Bei den Zahnärzten läßt sich eine ähnliche ungünstige Relation zwischen Berufsnachwuchs und Berufstätigen im Vergleich zu den Ärzten auch bei der Zahl der Studierenden und bei der Zahl der Examina — nach der Hochschulstatistik — feststellen. Trotz der erheblich gestiegenen Zahl der Approbationen — sie hat sich in 5 Jahren mehr als verdoppelt — dürfte der zahnärztliche Nachwuchs auch weiterhin nicht ausreichen, um die zahnärztliche Versorgung der Bevölkerung auf dem gegenwärtigen Niveau zu erhalten.

Ein zusätzliches schwerwiegendes Argument für diese Behauptung liegt in dem vom Bundesverband der Zahnärzte ermittelten ungünstigen Aufbau der Zahnärzteschaft. Hiernach ist mehr als die Hälfte aller berufstätigen Zahnärzte über 50 Jahre alt, wird also zum überwiegenden Teil nach etwa 20 Jahren nicht mehr im Beruf tätig sein. Nur jeder fünfte Zahnarzt ist unter 40 und rd. jeder achte Zahnarzt unter 35 Jahre alt. Infolge des hohen Durchschnittsalters der berufstätigen Zahnärzte ist in den nächsten beiden Jahrzehnten damit zu rechnen, daß die Zahl der Zahnärzte, die ihren Beruf aus Altersgründen aufgeben, zunimmt, und daß diese Lücke durch den Nachwuchs nur teilweise geschlossen werden kann. Hinzu kommt, daß sich der Anteil der Zahnärztinnen an den Approbationen in den vergangen 15 Jahren von 23 % auf 31 % erhöht hat, Frauen jedoch in größerem Umfang bei einer Eheschließung ihren Beruf aufgeben.

### Anteil der freipraktizierenden Tierärzte sinkt

Nach den Ermittlungen der Tierärztekammern gab es am 1. Juli 1968 8 404 berufstätige Tierärzte, von denen 415 bzw. 5 % Frauen waren. Im Vergleich zur Jahresmitte 1967 gab es damit 84 Tierärzte mehr; die Zahl der in diesem Beruf tätigen Frauen stieg um 64.

Von der Gesamtzahl der Tierärzte sind 4 954 bzw. 59 % in freier Praxis tätig; die Zahl der freipraktizierenden Tierärzte ist damit seit 5 Jahren konstant, ihr Anteil an der Gesamtzahl der berufstätigen Tierärzte jedoch gesunken. Die übrigen Tierärzte sind hauptsächlich als Beamte im Verwaltungsdienst des Bundes, des Landes oder des Kreises als Tierärzte im Schlachthofdienst tätig.

Tabelle 6: Tierärzte nach ihrer Berufsausübung

Jahr (Stand jeweils 1. Juli)	Ins- gesamt	Und zwar					
		weiblich		in freier Praxis		im öffentlichen Dienst, in Verwaltung und Forschung <sup>1)</sup>	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1963	7 823	228	2,9	4 919	62,9	2 904	37,1
1964	7 938	285	3,3	4 879	61,5	3 059	38,5
1965	8 083	291	3,6	4 813	59,5	3 270	40,5
1966	8 140	312	3,8	4 874	59,9	3 266	40,1
1967	8 320	351	4,2	4 903	58,9	3 417	41,1
1968	8 404	415	4,9	4 954	58,9	3 450	41,1

<sup>1)</sup> Hauptamtlich tätige Tierärzte im Schlachthofdienst, in der Fleischuntersuchung außerhalb der Schlachthöfe, in Veterinaruntersuchungs- und Tiergesundheitsämtern, im Hochschuldienst, bei der Bundeswehr und in der Industrie.

### Übrige im Gesundheitswesen tätige Personen

Unter den übrigen im Rahmen der Statistik des Gesundheitswesens registrierten Personen bilden die Krankenpflegepersonen mit fast 180 000 die größte Gruppe. Knapp zwei Drittel von ihnen, nämlich 116 367, sind voll ausgebildete Krankenschwestern bzw. -pfleger, die zu rd. vier Fünfteln in Krankenhäusern ihren Beruf ausüben; weitere 10 % sind als Gemeindeschwestern tätig. Nach wie vor trifft man den Krankenpfleger im Verhältnis zur Krankenschwester relativ selten: Ende 1968 war das Verhältnis Krankenschwester zu Krankenpfleger 7 : 1; 6 Jahre zuvor allerdings noch 9 : 1. Fast 40 % der Krankenpfleger sind in der Geisteskrankenpflege tätig; bei den Frauen sind es nur etwa 5 %.

Tabelle 7: Ausgewählte Berufstätige im Gesundheitswesen

Jahres- ende	Apotheker in Apotheken		Kran- ken- pfleger	Kran- ken- schwe- stern	Kin- der- kran- ken- schwe- stern	Heb- ammen	Sozial- arbeiter <sup>1)</sup>	
	ins- gesamt	dar- unter weib- lich					ins- gesamt	dar- unter weib- lich
	Anzahl	%					Anzahl	%
1938 <sup>2)</sup>	11 819	.	132 288		10 633	24 377	.	.
1952 <sup>3)</sup>	11 414 <sup>4)</sup>	.	7 737	92 449	9 024	11 740	7 705	96,7
1960	15 776	38,4	10 835	94 352	11 921	9 442	7 653 <sup>5)</sup>	91,4
1961	16 125	39,4	11 307	95 661	12 017	9 294	8 962	91,4
1962	16 454	40,5	11 195	97 703	12 602	8 973	8 985	91,3
1963	16 866	41,4	11 967	97 409	13 279	8 719	8 958	90,4
1964	17 185	42,4	12 340	97 363	13 427	8 503	8 956	88,7
1965	17 725	43,7	12 532	97 527	13 282	8 230	8 894	89,6
1966	18 268	44,8	13 219	99 609	13 708	7 948	8 398	90,3
1967	18 794	45,9	13 411	101 088	14 213	7 746	8 293	90,2
1968	19 669	46,7	13 945	102 422	15 204	7 481	8 255	88,9

<sup>1)</sup> Fursorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger, soweit sie in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für das Gesundheitsamt tätig sind. — <sup>2)</sup> Deutsches Reich, Gebietsstand 31. 12. 1937. — <sup>3)</sup> Ohne Saarland. — <sup>4)</sup> Einschl. in Dispensieranstalten Tätige. — <sup>5)</sup> Ohne Bayern.

Im Verhältnis zur Zahl der berufstätigen Krankenschwestern und -pfleger weisen diese Berufe relativ hohe Schülerzahlen auf: Die Zahl der Schüler macht rd. ein Viertel der

Tabelle 8: Personen in Ausbildung

Jahres- ende	Vorgeprüfte Apotheker- anwärter <sup>1)</sup>		Kandidaten der Pharmazie <sup>2)</sup>		Kran- ken- pfleger	Kran- ken- schwe- stern	Kin- der- kran- ken- schwe- stern	Heb- ammer
	ins- gesamt	dar- unter weib- lich	ins- gesamt	dar- unter weib- lich				
	Anzahl	o/o	Anzahl	o/o				
1952 <sup>3)</sup>	2 853 <sup>4)</sup>	.	903 <sup>4)</sup>	.	535	11 397	3 653	598
1960	2 720	79,2	1 538	65,2	1 696	17 586	5 661	453
1961	3 252	79,2	1 493	64,8	1 855	19 074	6 457	531
1962	3 826	77,8	1 604	66,8	2 112	18 518	6 580	491
1963	4 267	76,8	1 727	66,2	2 289	18 914	6 701	515
1964	4 520	77,1	1 804	64,1	2 452	19 498	6 710	514
1965	4 715	77,2	1 927	61,5	2 650	20 018	7 234	547
1966	4 623	77,6	1 964	63,0	2 781	21 379	7 379	600
1967	4 480	76,2	1 949	59,4	3 147	23 746	7 765	654
1968	4 698	74,0	2 014	58,2	3 388	25 902	8 515	670

<sup>1)</sup> Mit Beschäftigungsgenehmigung. — <sup>2)</sup> Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation. — <sup>3)</sup> Ohne Saarland. — <sup>4)</sup> Einschl. in Dispensieranstalten Tätige.

Berufstätigen aus. Noch 1960 hat sie bei den Krankenschwestern rd. ein Fünftel und bei den Krankenpflegern ein Sech-

stel betragen. Gleichwohl hat der starke Anstieg der Schülerzahlen nur zu einer relativ geringen Zunahme der in diesen Berufen tätigen Personen geführt. Aufgrund der vorliegenden Unterlagen läßt sich nicht entscheiden, ob für diese Disproportionalität eine sinkende Verweildauer der ausgebildeten Krankenpflegepersonen im Beruf oder die Entscheidung eines Teils der Schüler, in diesem Beruf gar nicht erst tätig zu werden, ausschlaggebend war. Noch erstaunlicher ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den berufstätigen und in Ausbildung befindlichen Kinderkrankenschwestern. Seit Jahren schon kommen hier auf zwei berufstätige eine Kinderkrankenschwester in Ausbildung. So waren 1960 11 921 Kinderkrankenschwestern berufstätig und gleichzeitig 5 661 in Ausbildung. Die entsprechenden Zahlen für 1968 lauten: 15 204 und 7 765.

Die stärkste Zunahme in der Gruppe der Krankenpflegepersonen wurde bei den Krankenpflegehelfern beobachtet: Die Zahl der Berufstätigen hat hier um 2 978 bzw. 27 %, diejenige der Schüler um 720 bzw. 20 % zugenommen. Dieser Beruf wird zu vier Fünfteln von Frauen ausgeübt. 1968 gab es auch mehr sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung als 1967, wenn auch — wohl hauptsächlich infolge der Einführung des Berufs des Krankenpflegehelfers — die relative Bedeutung dieser unausgebildeten Pflegekräfte von 19,0 % auf 18,5 % weiter gesunken ist.

Wie in den Jahren zuvor hat auch 1968 die Zahl der Hebammen weiter, von 7 746 auf 7 481, abgenommen. Mit dem zahlenmäßigen Rückgang ist eine Umschichtung in der Struktur verbunden. Während die Statistik der Krankenhäuser schon seit längerer Zeit von Jahr zu Jahr mehr festangestellte Hebammen verzeichnet, ging die Zahl der freiberuflich tätigen Hebammen 1968 um 626 bzw. 12 % zurück. Diese Entwicklung ist dadurch motiviert, daß Hausentbindungen immer seltener werden. So wurden z. B. 1967 90 % aller Kinder in Krankenhäusern geboren. In diesem Jahr kamen daher auf eine Anstaltshebamme im Durchschnitt 372 Geburten, auf eine freiberuflich tätige Hebamme dagegen 21 Hausgeburten. Es soll hier nicht verkannt werden, daß auch die freiberuflich tätigen Hebammen mitunter die Mutter vor und nach der Klinikentbindung betreuen. Die Zahl der Hebammenschülerinnen steigt seit geraumer Zeit an und betrug Ende 1968 670. Damit kommt auf 11 berufstätige Hebammen eine Schülerin. Der Anteil der Schülerinnen ist also hier weitaus geringer als bei den Krankenpflegepersonen.

#### Weitere Apothekenzunahme

Ende 1968 gab es im Bundesgebiet 10 703 öffentliche und 296 Krankenhausapotheken, das waren 253 öffentliche und 2 Krankenhausapotheken mehr als 1967. Eine öffentliche Apotheke hat damit 5 649 Einwohner zu versorgen, also rd. 11 % weniger als 1960.

In den Apotheken waren 19 669 Apotheker, 2 014 Kandidaten der Pharmazie, 4 698 vorgeprüfte Apothekeranwärter, 5 442 Apothekerpraktikanten und 22 825 Apothekenhelfer und Laboranten tätig. Im Vergleich zu 1967 ist die Zahl der Apotheker um 5 %, die Zahl der Apotheken dagegen um 2 % gestiegen. Relativ am stärksten hat die Zahl der Apothekerpraktikanten, um rd. 20 %, zugenommen. Die stärkste absolute Zunahme war bei den Apothekenhelfern mit 1 600 bzw. 8 %

zu verzeichnen. Erstmals wurden in der Apothekenstatistik 534 pharmazeutisch-technische Assistenten, zu 84 % Frauen, gezählt.

#### Weniger Ärzte in Gesundheitsämtern

In den Gesundheitsämtern waren 4 785 Ärzte und 2 530 Schulzahnärzte entweder hauptamtlich oder im Nebenamt tätig. Im Vergleich zu 1967 ist die Zahl der in Gesundheitsämtern tätigen Ärzte und Schulzahnärzte leicht zurückgegangen; die Zahl der nicht vollbeschäftigten Schulzahnärzte hat um 32 ab-, die Zahl der hauptamtlichen Schulzahnärzte dagegen um 9 zugenommen. Außerdem waren in den Gesundheitsämtern u. a. 4 085 Sozialarbeiter beschäftigt. Diese Zahl ist nicht vollständig, da sie nicht diejenigen Sozialarbeiter umfaßt, die bei einer anderen öffentlichen Körperschaft angestellt sind, jedoch für das Gesundheitsamt Dienst tun.

#### Zusammenfassung

Am Jahresende 1968 gab es im Bundesgebiet 90 882 berufstätige Ärzte, d. h. 2,6 % mehr als im Vorjahr. Die Zunahme fand überwiegend bei den hauptamtlichen Krankenhausärzten statt, deren Zahl 1968 um 7 % zugenommen hat, und zum kleineren Teil bei den Ärzten in Verwaltung und Forschung. Die Zahl der freipraktizierenden Ärzte ist demgegenüber mit rd. 50 000 seit etwa 7 Jahren fast unverändert; bei den Belegärzten hat sogar ein leichter Rückgang stattgefunden. Ende 1968 gab es ferner 31 227 Zahnärzte. Von ihnen sind 96 % in freier Praxis tätig. Mit dieser Entwicklung hat sich die ärztliche Versorgung der Bevölkerung 1968 leicht verbessert, die zahnärztliche Versorgung dagegen geringfügig verschlechtert. Auf einen Arzt entfielen 665, auf einen Zahnarzt 1 936 Einwohner. 1968 wurden 4 353 Approbationen an Ärzte und 769 Approbationen an Zahnärzte erteilt. Bei beiden Berufen zeigt die Zahl der Approbationen seit 1965 eine steigende Tendenz.

Außerdem wurden 178 966 Krankenpflegepersonen, zu rd. zwei Dritteln Krankenschwestern bzw. -pfleger, gezählt. Innerhalb der Gruppe der Krankenpflegepersonen fand 1968 die stärkste Zunahme bei den Krankenpflegehelfern auf 14 008 statt. Die Zahl der Schüler in den Krankenpflegeberufen ist 1968 erheblich angestiegen: Es wurden 29 290 Krankenschwestern bzw. -pfleger, 8 515 Kinderkrankenschwestern und 4 339 Krankenpflegehelfer in Ausbildung registriert.

Ferner gab es Ende 1968 7 481 Hebammen, 5 551 Krankengymnasten, 12 401 Masseure und medizinische Bademeister, 16 271 medizinisch-technische Assistenten, 8 255 Sozialarbeiter und 2 076 Diätassistenten.

Die Zahl der Apotheken ist weiter gestiegen und betrug Ende 1968 10 999, unter ihnen 296 Krankenhausapotheken. Eine öffentliche Apotheke hat nunmehr 5 649 Einwohner zu versorgen. In den Apotheken waren 19 669 Apotheker, 2 014 Kandidaten der Pharmazie, 4 698 vorgeprüfte Apothekeranwärter, 5 442 Apothekerpraktikanten, 22 825 Apothekenhelfer und 534 pharmazeutisch-technische Assistenten tätig. 1968 wurden an 1 301 Apotheker Approbationen erteilt. Die Zahl der in den 502 Gesundheitsämtern des Bundesgebietes tätigen Ärzte und Zahnärzte hat sich 1968 leicht vermindert. Am Jahresende wurden 4 785 Ärzte und 2 530 Schulzahnärzte gezählt. Außerdem arbeiteten dort u. a. 4 085 Sozialarbeiter und 705 medizinisch-technische Assistenten.

# 1. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1968 nach Berufsausübung, Ländern und Fachgebieten

Land Fachgebiet	Insgesamt	Berufstätig								Ohne ärztliche Berufs- ausübung	
		zusammen	in freier Praxis			Assistenz- ärzte bei Ärzten d. freien Praxis	haupt- amtlich im Kranken- haus	in Verwal- tung und Forschung 1)	auf 10 000 Ein- wohner		Einwohner je Arzt bzw. Zahnarzt
			zusammen	ohne Krankenhaus- tätigkeit	mit						
Ärzte insgesamt											
1967	94 141	88 559	49 940	42 140	7 365	435	28 985	9 634	14,8	677	5 582
1968	97 147	90 882	50 178	42 597	7 119	462	30 916	9 788	15,0	665	6 265
darunter Ausländer											
1967	3 013	3 006	54	37	4	13	2 892	60	X	X	7
1968	3 609	3 591	79	44	13	22	3 444	68	X	X	18
Ärzte nach Ländern											
Schleswig-Holstein	3 701	3 443	2 038	1 811	220	7	1 090	315	13,6	734	258
Hamburg	4 399	3 999	1 963	1 756	194	13	1 589	447	21,9	456	400
Niedersachsen	9 759	8 948	5 331	4 592	695	44	2 734	883	12,7	787	811
Bremen	1 265	1 265	663	601	62	-	493	109	16,8	596	-
Nordrhein-Westfalen	25 445	23 388	12 868	11 002	1 774	92	8 216	2 304	13,8	725	2 057
Hessen	9 284	8 811	4 683	3 928	710	45	5 085	1 043	16,5	605	473
Rheinland-Pfalz	4 793	4 635	2 869	2 355	485	29	1 240	526	12,7	786	158
Baden-Württemberg	14 098	13 576	7 303	6 349	880	74	4 914	1 359	15,6	642	522
Bayern	17 370	16 135	9 197	7 430	1 621	146	5 024	1 914	15,5	645	1 235
Saarland	1 576	1 551	742	629	109	4	639	170	13,7	728	25
Berlin (West)	5 457	5 131	2 521	2 144	369	8	1 892	718	24,0	417	326
Ärzte nach Fachgebieten											
Fachärzte für:											
Chirurgie	.	5 227	1 715	977	726	12	3 205	307	0,9	11 567	.
Innere Krankheiten	.	10 453	5 592	5 020	546	26	3 672	1 189	1,7	5 784	.
Lungenkrankheiten	.	1 722	644	606	33	5	632	446	0,3	35 112	.
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	.	4 096	2 620	1 339	1 268	13	1 391	85	0,7	14 761	.
Kinderkrankheiten	.	3 293	2 055	1 871	179	5	907	331	0,5	18 361	.
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	.	2 469	2 073	683	1 384	6	350	46	0,4	24 489	.
Augenkrankheiten	.	2 350	2 057	1 302	741	14	265	28	0,4	25 729	.
Haut- und Geschlechtskrankheiten	.	1 766	1 411	1 259	146	6	216	139	0,3	34 237	.
Nerven- und Gemütskrankheiten	.	2 842	1 117	1 020	93	4	1 445	280	0,5	21 275	.
Neurochirurgie	.	111	8	5	3	-	100	3	0,02	544 712	.
Röntgen- und Strahlenheilkunde	.	1 705	883	817	59	7	696	126	0,3	35 462	.
Orthopädie	.	1 550	1 119	836	282	1	309	122	0,3	39 008	.
Urologie oder Krankh. der Harnwege	.	807	517	294	219	4	276	14	0,1	74 923	.
Mund- und Kieferkrankheiten	.	418	289	226	63	-	118	11	0,1	144 648	.
Anästhesie	.	603	70	17	53	-	526	7	0,1	100 270	.
Laboratoriumsdiagnostik	.	392	177	172	5	-	111	104	0,1	154 242	.
Zusammen ...	.	39 804	22 347	16 444	5 800	103	14 219	3 238	6,6	1 519	.
Ärzte ohne eine der vorgenannten Facharztstätigkeiten <sup>2)</sup>	.	51 078	27 831	26 153	1 319	359	16 697	6 550	8,4	1 184	.
Medizinalassistenten											
1967	8 875	8 841	32	-	-	32	8 620	189	1,5	6 781	34
1968	9 659	9 643	25	-	-	25	9 419	199	1,6	6 270	16
Zahnärzte insgesamt											
1967	32 709	31 148	29 971	28 670	84	1 217	547	630	5,2	1 925	1 561
1968	32 939	31 227	30 008	28 563	94	1 351	564	655	5,2	1 936	1 712
Zahnärzte nach Ländern											
Schleswig-Holstein	1 372	1 234	1 208	1 168	6	34	11	15	4,9	2 044	138
Hamburg	1 567	1 419	1 324	1 212	3	109	55	40	7,8	1 285	148
Niedersachsen	3 389	3 264	3 200	3 072	11	117	18	46	4,6	2 141	125
Bremen	448	423	413	379	-	34	3	7	5,6	1 775	25
Nordrhein-Westfalen	7 919	7 426	7 150	6 816	26	308	101	175	4,4	2 255	493
Hessen	3 269	3 074	2 936	2 798	15	123	80	58	5,8	1 725	195
Rheinland-Pfalz	1 552	1 532	1 507	1 479	1	27	13	12	4,2	2 373	20
Baden-Württemberg	5 033	4 916	4 707	4 487	7	213	114	95	5,6	1 760	117
Bayern	6 220	5 889	5 641	5 373	23	245	152	96	5,7	1 756	331
Saarland	422	413	394	367	-	27	11	8	3,7	2 694	9
Berlin (West)	1 748	1 637	1 528	1 412	2	114	6	103	7,6	1 306	111

1) Ärzte bzw. Zahnärzte bei Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, in der Bundeswehr, im Bundesgrenzschutz und Polizeidienst, in wissenschaftlich-theoretischen Instituten sowie Werkstätte- und sonstige angestellte Ärzte in der Industrie oder Privatwirtschaft, sofern sie hauptsächlich tätig sind. Die Angaben über Ärzte bzw. Zahnärzte (Sanitätsoffiziere) in der Bundeswehr sind unvollständig. - 2) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u.a.

## 2. Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1968 nach Ländern und Fachgebieten

Fachgebiet	Bundesgebiet		Schles- wig- Holst.	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westf.	Hessen	Rheinld.- Pfalz	Baden- Württbg.	Bayern	Saarland	Berlin (West)
	1967	.											
Ärzte insgesamt	88 559	90 882	3 443	3 999	8 948	1 265	23 388	8 811	4 635	13 576	16 135	1 551	5 131
Ärzte ohne Facharztstätig- keit 1)	49 914	51 078	1 987	1 872	5 182	623	12 784	5 100	2 786	7 696	9 535	888	2 625
Fachärzte	38 645	39 804	1 456	2 127	3 766	642	10 604	3 711	1 849	5 880	6 600	663	2 506
auf 10 000 Einwohner	6,4	6,6	5,8	11,7	5,4	8,5	6,3	7,0	5,1	6,7	6,3	5,9	11,7
Fachärzte für:													
Chirurgie	5 183	5 227	220	269	517	67	1 377	416	290	686	949	88	348
Innere Krankheiten	10 022	10 453	357	490	950	147	2 823	1 062	474	1 524	1 822	154	650
Lungenkrankheiten	1 780	1 722	81	73	190	24	370	143	80	309	301	30	121
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	3 989	4 096	142	196	449	69	1 173	365	213	589	604	63	233
Kinderkrankheiten	3 214	3 293	137	173	289	60	929	273	152	511	500	64	205
Hals-, Nasen-, Ohren- krankheiten	2 420	2 469	95	127	268	41	722	215	125	329	365	50	132
Augenkrankheiten	2 280	2 350	85	126	228	42	666	220	127	314	370	39	133
Haut- und Geschlechts- krankheiten	1 778	1 766	62	113	155	36	484	173	81	247	277	25	113
Nerven- und Gemütskrank- heiten	2 688	2 842	113	159	258	44	697	296	100	490	450	43	192
Neurochirurgie	108	111	-	6	7	4	29	16	4	22	14	3	6
Röntgen- und Strahlenheil- kunde	1 657	1 705	57	122	115	37	441	166	65	251	282	24	145
Orthopädie	1 489	1 550	48	99	151	25	373	157	54	222	286	26	109
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	769	807	16	52	67	16	239	84	29	119	121	11	53
Mund- und Kieferkrankhei- ten	429	418	21	22	34	6	87	23	16	94	90	8	17
Anästhesie	477	603	17	50	48	14	120	63	27	105	115	24	20
Laboratoriumsdiagnostik	362	392	5	50	40	10	74	39	12	68	54	11	29

1) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u.a.

### 3. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember

Lfd. Nr.	L a n d	Ärzte								
		ins- gesamt	zusammen	berufstatist.						
				in freier Praxis			mit haupt- amtlicher Kranken- haus- tätigkeit	Sonstige		
				ohne	mit	als Assistenz- ärzte bei Ärzten der freien Praxis		im öffent- lichen Gesund- heits- dienst	im staat- lichen gewerbe- ärztlichen Dienst	
				Krankenhaus- tätigkeit						
1	Schleswig-Holstein	3 008	2 891	1 519	205	2	913	65	2	
2	Hamburg	3 386	3 213	1 428	179	7	1 261	104	9	
3	Niedersachsen	7 899	7 649	3 934	633	17	2 308	157	5	
4	Bremen	1 046	1 046	507	61	-	392	20	1	
5	Nordrhein-Westfalen	20 176	19 459	9 109	1 654	52	6 828	450	33	
6	Hessen	7 370	7 187	3 205	663	13	2 434	136	14	
7	Rheinland-Pfalz	3 949	3 871	1 073	455	19	967	93	3	
8	Baden-Württemberg	11 102	10 884	5 066	810	43	3 854	198	9	
9	Bayern	13 848	13 202	6 081	1 469	63	3 962	424	11	
10	Saarland	1 292	1 277	527	103	1	512	20	5	
11	Berlin (West)	3 831	3 704	1 524	343	3	1 360	171	6	
12	Bundesgebiet	76 907	74 383	34 873	6 575	220	24 791	1 838	98	
13	darunter Ausländer	3 244	3 236	41	12	15	3 110	12	-	
14	1967	75 046	72 784	34 550	6 796	205	23 353	1 861	90	
15	darunter Ausländer	2 709	2 704	35	4	11	2 600	2	-	
16	1966	73 725	71 515	34 574	6 775	228	22 408	1 774	93	
17	1965	73 077	71 062	34 872	6 886	226	21 567	1 831	76	
weib										
18	Schleswig-Holstein	693	552	292	15	5	177	39	-	
19	Hamburg	1 013	786	328	15	6	328	74	-	
20	Niedersachsen	1 860	1 299	658	62	27	426	70	1	
21	Bremen	219	219	94	1	-	101	17	-	
22	Nordrhein-Westfalen	5 269	3 929	1 893	120	40	1 388	291	5	
23	Hessen	1 914	1 624	723	47	32	651	54	1	
24	Rheinland-Pfalz	844	764	382	30	10	273	33	-	
25	Baden-Württemberg	2 996	2 692	1 283	10	31	1 060	109	1	
26	Bayern	3 522	2 933	1 349	152	83	1 062	118	2	
27	Saarland	284	274	102	6	3	127	25	1	
28	Berlin (West)	1 626	1 427	620	26	5	532	146	5	
29	Bundesgebiet	20 240	16 499	7 724	544	242	6 125	976	16	
30	darunter Ausländer	365	355	3	1	7	334	2	-	
31	1967	19 095	15 775	7 590	569	230	5 632	943	12	
32	darunter Ausländer	304	302	2	-	2	292	1	-	
33	1966	18 335	15 185	7 554	569	245	5 214	887	14	
34	1965	17 668	14 739	7 459	532	240	4 968	848	21	
Zahn										
männ										
35	Schleswig-Holstein	1 137	1 060	1 016	6	22	8	3	2	
36	Hamburg	1 250	1 167	1 026	3	60	46	13	-	
37	Niedersachsen	2 913	2 836	2 710	10	68	12	9	-	
38	Bremen	364	354	329	-	18	3	3	-	
39	Nordrhein-Westfalen	6 571	6 303	5 896	17	187	75	91	-	
40	Hessen	2 711	2 592	2 406	13	71	59	22	-	
41	Rheinland-Pfalz	1 350	1 338	1 304	-	14	9	1	-	
42	Baden-Württemberg	4 269	4 206	3 905	4	137	86	38	2	
43	Bayern	5 295	5 085	4 714	20	152	117	15	-	
44	Saarland	366	359	325	-	18	10	1	-	
45	Berlin (West)	1 312	1 255	1 106	-	73	4	26	-	
46	Bundesgebiet	27 538	26 555	24 737	73	820	429	222	4	
47	1967	27 525	26 594	24 892	66	729	417	220	-	
48	1966 <sup>2)</sup>	27 611	26 810	25 266	61	660	347	219	1	
49	1965	27 858	27 109	25 519	75	686	363	223	-	
weib										
50	Schleswig-Holstein	235	174	152	-	12	3	7	-	
51	Hamburg	317	252	186	-	49	9	6	-	
52	Niedersachsen	476	428	362	1	49	6	8	-	
53	Bremen	84	69	50	-	16	-	3	-	
54	Nordrhein-Westfalen	1 348	1 123	920	9	121	26	44	-	
55	Hessen	558	482	392	2	52	21	11	-	
56	Rheinland-Pfalz	202	194	175	1	13	4	1	-	
57	Baden-Württemberg	764	710	582	3	76	28	15	1	
58	Bayern	925	804	659	3	93	35	9	-	
59	Saarland	56	54	42	-	9	1	2	-	
60	Berlin (West)	436	382	306	2	41	2	19	-	
61	Bundesgebiet	5 401	4 672	3 826	21	531	135	125	1	
62	1967	5 184	4 554	3 778	18	488	130	119	-	
63	1966 <sup>2)</sup>	5 133	4 550	3 803	19	478	105	113	-	
64	1965	5 018	4 442	3 750	14	465	95	96	-	

1) Die Angaben sind unvollständig.- 2) Einschl. Dentisten in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Berlin (West).- a) Ohne Bremen.



# 1968 nach Berufsausübung, Geschlecht und Ländern

bzw. Zahnärzte										ohne ärztliche Berufsausübung	Berufstätige Medizinisch- assistenten	Lfd. Nr.
Ärzte bzw. Zahnärzte												
berufstätige Ärzte bzw. Zahnärzte												
im Rahmen der Sozial- versiche- rung (Kran- ken-, Un- fall-, In- validenvers.)	beim Ver- sorgungs- wesen	in der Arbeits- ver- waltung	in der Bun- deswehr (ak- tive Sanitäts- offiziere und beamtete bzw. angestellte Ärzte) 1)	im Bundes- grenz- schutz und im Polizei- dienst	in wissen- schaftlich- theore- tischen Instituten	in Industrie und Privatwirtschaft		bei sonstigen Arbeit- gebern				
						Werksärzte (haupt- amtlich)	sonstige Ärzte					
57	22	6	-	12	59	3	16	10	117	262	1	
98	22	4	49	18	7	18	8	1	173	296	2	
170	58	18	99	17	134	32	29	38	250	625	3	
39	10	2	-	1	7	6	-	-	-	65	4	
363	137	20	141	25	273	185	135	54	717	1 973	5	
101	92	10	60	8	227	74	93	57	183	599	6	
108	39	3	121	1	2	24	41	22	78	379	7	
187	98	15	65	3	311	65	90	70	218	941	8	
311	146	70	226	19	201	58	53	108	646	1 156	9	
16	12	1	3	1	42	19	2	13	15	155	10	
118	67	-	-	2	82	17	5	6	127 <sup>a)</sup>	417	11	
1 568	703	149	764	107	1 345	501	472	379	2 524 <sup>a)</sup>	6 863	12	
14	1	-	3	-	24	3	1	-	8	-	13	
1 608	712	161	717	113	1 240	521	483	374	2 262 <sup>a)</sup>	6 361	14	
13	-	-	-	-	36	1	-	2	5	-	15	
1 588	675	172	645	98	1 169	528	495	293 <sup>a)</sup>	2 210 <sup>a)</sup>	5 538	16	
1 619	705	186	634	106	1 088	480	508	278 <sup>a)</sup>	2 015 <sup>a)</sup>	4 612	17	
lich												
10	5	-	-	-	5	-	4	-	141	91	18	
24	2	1	-	2	-	4	2	-	227	145	19	
22	10	-	1	-	8	4	4	6	561	266	20	
4	-	-	-	-	-	1	-	-	-	33	21	
98	14	1	-	-	30	16	17	16	1 340	713	22	
18	16	2	-	-	23	4	21	32	200	239	23	
17	6	-	-	-	-	-	6	8	80	156	24	
37	10	1	1	-	52	8	14	15	304	414	25	
39	19	7	-	-	38	8	9	47	589	446	26	
3	3	-	-	-	4	-	-	-	10	52	27	
61	14	-	-	-	13	2	2	1	199	220	28	
333	98	12	2	2	173	47	80	125	3 741 <sup>a)</sup>	2 775	29	
4	-	-	-	-	4	-	-	-	10	-	30	
309	87	8	1	-	159	46	71	118	3 520 <sup>a)</sup>	2 480	31	
1	-	-	-	-	3	-	1	-	2	-	32	
294	83	10	1	1	142	50	56	65 <sup>a)</sup>	3 150 <sup>a)</sup>	2 355	33	
279	70	12	2	2	130	43	67	66 <sup>a)</sup>	2 929 <sup>a)</sup>	2 001	34	
ärzte												
lich												
2	-	-	-	-	-	1	-	-	77	X	35	
1	-	-	4	1	-	-	-	13	83	X	36	
6	-	1	18	-	1	-	-	1	77	X	37	
1	-	-	-	-	-	-	-	-	10	X	38	
14	-	-	13	-	1	3	5	1	268	X	39	
5	1	-	8	-	-	-	1	6	119	X	40	
-	1	-	4	-	-	5	-	-	12	X	41	
12	1	-	13	-	1	-	1	6	63	X	42	
11	2	3	36	1	2	-	3	9	210	X	43	
5	-	-	-	-	-	-	-	-	7	X	44	
2	1	-	-	1	40	1	-	1	57	X	45	
59	6	4	96	3	45	10	10	37	983	X	46	
53	4	3	83	8	53	9	14	43	931	X	47	
60	5	6	69	8	68	11	9	20	801	X	48	
56	4	6	82	5	50	6	15	19	749	X	49	
lich												
-	-	-	-	-	-	-	-	-	61	X	50	
1	-	-	-	-	-	-	-	1	65	-	51	
1	-	-	-	-	-	-	-	-	48	-	52	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	15	-	53	
2	-	-	-	-	-	1	-	-	225	-	54	
-	-	-	-	-	-	-	-	4	76	-	55	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	8	-	56	
-	-	-	4	-	-	-	-	1	54	-	57	
-	-	-	-	-	-	-	-	5	121	-	58	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	59	
-	-	-	-	1	8	-	-	3	54	-	60	
4	-	-	4	1	8	1	-	15	729	-	61	
4	-	-	-	1	6	-	-	10	630	-	62	
7	-	-	-	1	14	2	-	8	583	-	63	
6	-	-	-	1	3	-	2	10	576	-	64	

#### 4. Von den Ärztekammern im Jahre 1968 ausgesprochene Facharztanerkennungen nach Ländern und Geschlecht

Fachgebiet	Ge- schlecht	Bundes- gebiet	Schles- wig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Chirurgie	männl.	295	3	15	37	5	84	19	16	48	48	6	14
	weibl.	21	-	2	2	1	4	-	2	5	4	1	-
	zus.	316	3	17	39	6	88	19	18	53	52	7	14
Innere Krankheiten	männl.	431	21	19	40	3	124	43	22	65	50	12	32
	weibl.	119	1	8	8	2	30	14	4	14	16	2	20
	zus.	550	22	27	48	5	154	57	26	79	66	14	52
Lungenkrankheiten	männl.	18	1	1	1	-	6	1	-	4	1	-	3
	weibl.	8	-	-	-	-	2	-	-	5	1	-	-
	zus.	26	1	1	1	-	8	1	-	9	2	-	3
Frauenkrankheiten und Geburts- hilfe	männl.	200	5	13	19	6	54	29	6	29	19	2	18
	weibl.	42	-	5	7	3	14	2	1	2	5	1	2
	zus.	242	5	18	26	9	68	31	7	31	24	3	20
Kinderkrankheiten	männl.	108	5	8	13	4	29	6	6	13	15	2	7
	weibl.	80	-	3	8	3	27	10	8	14	4	1	2
	zus.	188	5	11	21	7	56	16	14	27	19	3	9
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	männl.	47	1	5	2	1	13	3	2	7	9	1	3
	weibl.	6	-	-	-	-	1	1	-	-	1	-	3
	zus.	53	1	5	2	1	14	4	2	7	10	1	6
Augenkrankheiten	männl.	74	5	8	1	5	24	8	2	5	13	1	2
	weibl.	32	-	3	1	1	9	3	-	5	8	1	1
	zus.	106	5	11	2	6	33	11	2	10	21	2	3
Haut- und Geschlechtskrank- heiten	männl.	38	-	2	3	-	11	5	1	7	4	1	4
	weibl.	28	2	5	3	-	2	6	1	4	3	-	2
	zus.	66	2	7	6	-	13	11	2	11	7	1	6
Nerven- und Gemütskrankheiten	männl.	100	3	6	13	3	20	15	3	11	12	2	12
	weibl.	35	3	2	2	1	4	3	2	10	3	-	5
	zus.	135	6	8	15	4	24	18	5	21	15	2	17
Neurochirurgie	männl.	13	-	-	1	1	5	1	-	2	-	2	1
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	zus.	13	-	-	1	1	5	1	-	2	-	2	1
Röntgen- und Strahlenheil- kunde	männl.	77	-	6	3	1	15	13	5	12	13	-	9
	weibl.	8	-	-	-	-	2	1	-	2	2	-	1
	zus.	85	-	6	3	1	17	14	5	14	15	-	10
Orthopädie	männl.	79	-	5	4	2	24	8	3	12	9	2	10
	weibl.	8	-	-	-	1	-	-	-	1	5	1	-
	zus.	87	-	5	4	3	24	8	3	13	14	3	10
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	männl.	49	-	4	4	-	20	1	1	7	7	1	4
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	zus.	49	-	4	4	-	20	1	1	7	7	1	4
Mund- und Kieferkrankheiten	männl.	8	-	1	-	-	1	-	-	5	1	-	-
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	zus.	8	-	1	-	-	1	-	-	5	1	-	-
Anästhesie	männl.	74	2	6	9	1	23	6	4	10	5	4	4
	weibl.	48	1	11	1	-	7	4	2	4	13	1	4
	zus.	122	3	17	10	1	30	10	6	14	18	5	8
Laboratoriumsdiagnostik	männl.	29	-	3	5	-	3	2	3	4	7	1	1
	weibl.	6	-	1	2	-	-	-	-	-	1	-	2
	zus.	35	-	4	7	-	3	2	3	4	8	1	3
Insgesamt	männl.	1 640	46	102	155	32	456	160	74	241	213	37	124
	weibl.	441	7	40	34	12	102	44	20	66	66	8	42
	insges.	2 081	53	142	189	44	558	204	94	307	279	45	166

# 5. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1968 nach Ländern, Geschlecht und Berufen

Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1967	1968											
Insgesamt													
Ärzte	88 559	90 882	3 443	3 999	8 948	1 265	23 388	8 811	4 635	13 576	16 135	1 551	5 131
Medizinalassistenten	8 841	9 643	353	441	891	98	2 686	838	535	1 355	1 602	207	637
Zahnärzte	31 148	31 227	1 234	1 419	3 264	423	7 426	3 074	1 532	4 916	5 889	413	1 637
Apotheker in Apotheken	18 794	19 669	686	918	2 058	279	5 186	1 740	1 032	2 968	3 265	290	1 247
kandidaten der Pharmazie <sup>1)</sup>	1 949	2 014	53	78	184	18	547	175	72	394	316	22	155
Vorgeprüfte Apothekeranwärter <sup>2)</sup>	4 480	4 698	173	185	510	54	1 356	478	262	665	463	55	497
Apothekerpraktikanten	4 544	5 442	229	164	529	89	1 678	614	303	797	770	94	175
Heilpraktiker	2 616	2 686	108	82	293	45	664	283	121	518	464	27	81
Staatlich anerkannte Dentisten <sup>3)</sup>	222	186	3	-	24	2	91	17	4	-	36	6	3
Sonstige Zahnbehandler <sup>4)</sup>	147 <sup>a)</sup>	127 <sup>a)</sup>	23	14	6	-	39	.	7	15	.	1	22
Krankenpflegepersonen	172 425 <sup>b)</sup>	178 966 <sup>b)</sup>	7 747	7 208	18 606	2 744	45 748	16 531	8 878	27 618	27 486	3 361	13 039
Krankenschwestern bzw. -pfleger	114 499 <sup>b)</sup>	116 367 <sup>b)</sup>	4 185	5 023	11 419	1 757 <sup>b)</sup>	28 998	11 178	6 082	19 172	18 407	2 321	7 825
darunter tätig:													
als Gemeindeschwestern	11 400	11 139	421	112	1 124	58	2 449	1 192	997	2 962	1 464	193	167
in der Geisteskrankenpflege	10 376 <sup>a)b)</sup>	10 550 <sup>a)b)</sup>	605	394	1 246	212 <sup>b)</sup>	3 021	.	635	1 390	2 308	226	513
Kinderkrankenschwestern	14 213 <sup>b)</sup>	15 204 <sup>b)</sup>	452	775	1 359	321 <sup>b)</sup>	3 545	1 156	601	3 216	2 391	307	1 091
Krankenpflegehelfer	11 030 <sup>b)</sup>	14 008 <sup>b)</sup>	791	503	1 700	216 <sup>b)</sup>	3 753	1 803	474	1 604	1 714	347	1 103
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	32 683 <sup>b)</sup>	33 387 <sup>b)</sup>	2 319	907	4 128	450 <sup>b)</sup>	9 452	2 394	1 721	3 626	4 974	386	3 030
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	6 440 <sup>b)</sup>	6 520 <sup>b)</sup>	485	178	802	140 <sup>b)</sup>	1 995	581	334	890	690	27	498
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	38 277	42 144	1 371	1 659	4 816	644	12 736	3 726	2 220	5 780	6 357	1 124	1 711
Krankenschwestern bzw. -pfleger	26 893	29 290	902	1 194	3 171	387	8 629	2 619	1 497	4 042	4 790	859	1 200
Kinderkrankenschwestern	7 765	8 515	290	417	847	221	2 658	579	477	1 144	1 233	265	384
Krankenpflegehelfer	3 619	4 339	179	48	798	36	1 449	528	246	594	334	-	127
Hebammen	7 746	7 481	270	146	858	68	1 825	705	614	1 341	1 371	159	124
darunter freiberuflich tätig	5 275	4 649	205	-	570	18	808	458	460	896	1 095	127	12
Hebammenschülerinnen	654	670	14	30	83	-	195	30	30	155	104	7	22
Wochenpflegerinnen	733 <sup>b)</sup>	769 <sup>b)</sup>	14	26	101	13 <sup>b)</sup>	227	36	27	264	50	7	4
Krankengymnasten	5 204 <sup>b)</sup>	5 551 <sup>b)</sup>	250	365	470	58 <sup>b)</sup>	893	592	161	1 285	908	50	519
Beschäftigungstherapeuten	607 <sup>b)</sup>	786 <sup>b)</sup>	32	172	74	3 <sup>b)</sup>	131	64	12	134	102	6	56
Masseure	8 094	7 898	276	465	679	78	1 712	959	413	1 527	1 052	84	653
Masseure und medizinische Bademeister	3 990	4 503	140	77	345	19	1 371	385	207	730	956	55	218
Medizinische Bademeister <sup>5)</sup>	573 <sup>a)</sup>	662 <sup>a)</sup>	27	22	69	6	192	98	29	209	.	4	6
Medizinisch-technische Assistenten	15 802 <sup>b)</sup>	16 271 <sup>b)</sup>	786	1 050	1 397	190 <sup>b)</sup>	4 325	1 493	596	2 693	1 986	274	1 481
Diatassistenten <sup>6)</sup>	2 078 <sup>b)</sup>	2 076 <sup>b)</sup>	88	76	214	13 <sup>b)</sup>	526	191	85	401	348	23	101
Gesundheitsaufseher	769	780	25	23	116	28	164	49	44	80	168	19	64
Desinfektoren <sup>5)</sup>	2 213	2 156	74	80	215	26	728	118	139	344	296	23	113
Sozialarbeiter <sup>7)</sup>	8 293	8 255	258	364	684	227	2 944	422	356	1 256	1 044	90	610
Apothekenhelfer, Laboranten	21 215	22 825	819	681	2 700	381	5 200	2 305	1 469	3 584	4 105	685	896
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen <sup>8)</sup>	15 899 <sup>b)</sup>	21 248 <sup>b)</sup>	531	1 291	1 402	55 <sup>b)</sup>	3 456	2 046	870	7 483	3 089	336	689
darunter im med.-technischen Dienst <sup>9)</sup>	7 555 <sup>a)</sup>	8 216 <sup>a)</sup>	228	380	819	.	2 333	876	484	2 055	706	208	127
Pharmazeutisch-technische Assistenten	-	534	45	57	50	7	133	15	38	50	85	3	51

Fußnoten vgl. Seite 29

# 5. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1968 nach Ländern, Geschlecht und Berufen

Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Hol- stein	Han- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Wirt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1967												
Männlich													
Ärzte	72 784	74 383	2 891	3 213	7 649	1 046	19 459	7 197	3 871	10 984	13 202	1 277	3 704
Medizinalassistenten	6 361	6 868	262	296	625	65	1 973	599	379	941	1 156	155	417
Zahnärzte	26 594	26 555	1 060	1 167	2 836	354	6 303	2 592	1 338	4 206	5 085	359	1 255
Apotheker in Apotheken	10 171	10 482	402	439	1 198	134	2 688	951	606	1 604	1 754	178	528
Kandidaten der Pharmazie <sup>1)</sup>	791	841	22	36	75	15	236	83	37	145	124	15	53
Vorgeprüfte Apothekeranwärter <sup>2)</sup>	1 067	1 220	37	49	106	11	366	92	88	161	120	16	174
Apothekerpraktikanten	1 881	2 377	92	53	227	32	805	236	102	328	383	45	74
Heilpraktiker	1 922	2 000	82	59	221	34	500	219	86	395	320	22	62
Staatlich anerkannte Dentisten <sup>3)</sup>	196	161	2	-	21	1	94	14	2	-	30	4	3
Sonstige Zahnbehandler <sup>4)</sup>	128 <sup>a)</sup>	112 <sup>a)</sup>	22	12	4	-	35	.	7	14	.	1	17
Krankenpflegepersonen	21 426 <sup>b)</sup>	22 722 <sup>b)</sup>	1 215	757	2 167	409	6 219	2 131	1 187	2 863	3 492	635	1 647
Krankenpfleger	13 411 <sup>b)</sup>	13 945 <sup>b)</sup>	692	506	1 439	261 <sup>b)</sup>	3 552	1 348	764	1 800	2 466	472	645
darunter tätig:													
als Gemeindepfleger	52	133	2	-	-	-	59	3	3	31	3	32	-
in der Geisteskrankenpflege	5 075 <sup>a)b)</sup>	5 277 <sup>a)b)</sup>	321	142	646	124 <sup>b)</sup>	1 490	.	362	700	1 194	133	165
Krankenpflegehelfer	2 021 <sup>b)</sup>	2 716 <sup>b)</sup>	228	91	226	45 <sup>b)</sup>	773	333	39	359	308	71	243
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	5 994 <sup>b)</sup>	6 061 <sup>b)</sup>	295	160	502	103 <sup>b)</sup>	1 894	450	384	704	718	92	759
darunter in der Geistes- krankenpflege tätig	2 126 <sup>b)</sup>	2 170 <sup>b)</sup>	151	58	120	61 <sup>b)</sup>	750	188	109	323	203	4	203
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	3 689	4 028	132	116	434	51	1 408	381	186	365	638	158	159
Krankenpfleger	3 147	3 388	92	99	325	37	1 172	288	168	310	598	159	141
Krankenpflegehelfer	542	640	40	17	109	14	236	93	18	55	40	-	18
Krankengymnasten	160 <sup>b)</sup>	187 <sup>b)</sup>	11	4	16	1 <sup>b)</sup>	44	20	21	19	38	8	5
Beschäftigungstherapeuten	128 <sup>b)</sup>	138	5	13	6	-	30	11	2	40	24	1	6
Masseure	3 225	3 198	123	184	279	34	787	433	190	540	400	44	194
Masseure und medizinische Bademeister	2 176	2 463	80	39	197	11	763	243	122	386	386	35	101
Medizinische Bademeister <sup>5)</sup>	251 <sup>a)</sup>	298 <sup>a)</sup>	13	14	26	3	95	42	10	92	.	2	1
Medizinisch-technische Assistenten	203 <sup>b)</sup>	247 <sup>b)</sup>	18	13	10	4 <sup>b)</sup>	75	26	15	51	11	6	18
Diatassistenten <sup>6)</sup>	95 <sup>b)</sup>	102	5	-	4	-	8	9	10	43	22	1	-
Gesundheitssaufseher	761	770	25	22	114	28	163	49	44	80	168	16	61
Desinfektoren <sup>5)</sup>	2 072	2 019	73	80	200	24	645	118	134	334	288	20	103
Sozialarbeiter <sup>7)</sup>	809	920	50	19	63	59	303	57	27	254	36	2	51
Apothekenhelfer, Laboranten	431	374	16	41	56	1	43	29	21	81	47	7	32
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen <sup>8)</sup>	2 685 <sup>b)</sup>	2 833 <sup>b)</sup>	189	343	151	20 <sup>b)</sup>	507	233	174	555	421	28	202
darunter im med.-technischen Dienst <sup>9)</sup>	586 <sup>a)</sup>	622	37	19	58	.	138	51	24	239	23	23	10
Pharmazeutisch-technische Assistenten	-	81	4	1	8	1	22	2	15	6	10	1	11

Fußnoten vgl. Seite 29

# 5. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1968 nach Ländern, Geschlecht und Berufen

Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1967	1968											
Weiblich													
Ärzte	15 775	16 499	552	786	1 299	219	3 929	1 624	764	2 692	2 933	274	1 427
Medizinassistenten	2 480	2 775	91	145	266	33	713	239	156	414	446	52	220
Zahnärzte	4 554	4 672	174	252	428	69	1 123	482	194	710	804	54	382
Apotheker in Apotheken	8 623	9 187	284	479	860	145	2 498	789	426	1 364	1 511	112	719
Kandidaten der Pharmazie <sup>1)</sup>	1 158	1 173	31	42	109	3	311	92	35	249	192	7	102
Vorprüfte Apothekeranwärter <sup>2)</sup>	3 413	3 478	136	136	404	43	990	386	174	504	343	39	323
Apothekerpraktikanten	2 663	3 065	137	111	302	57	873	378	201	469	387	49	101
Heilpraktiker	694	686	26	23	72	11	164	64	35	123	114	5	19
Staatlich anerkannte Dentisten <sup>3)</sup>	26	25	1	-	3	1	7	3	2	-	6	2	-
Sonstige Zahnbehandler <sup>4)</sup>	19 <sup>a)</sup>	15 <sup>a)</sup>	1	2	2	-	4	.	-	1	.	.	5
Krankenschwestern	150 999 <sup>b)</sup>	156 244 <sup>b)</sup>	6 532	6 451	16 439	2 335	39 529	14 400	7 691	24 755	23 994	2 726	11 392
Krankenschwestern	101 088 <sup>b)</sup>	102 422 <sup>b)</sup>	3 493	4 517	9 980	1 496 <sup>b)</sup>	25 446	9 830	5 318	17 372	15 941	1 849	7 180
darunter tätig:													
als Gemeindeschwestern	11 348 <sup>a)</sup>	11 006	419	112	1 124	58	2 390	1 189	994	2 931	1 461	161	167
in der Geisteskrankenpflege	5 301 <sup>a)b)</sup>	5 273 <sup>a)b)</sup>	284	252	600	88 <sup>b)</sup>	1 531	.	273	690	1 114	93	349
hinderkrankenschwestern	14 213 <sup>b)</sup>	15 204 <sup>b)</sup>	152	775	1 359	321 <sup>b)</sup>	3 545	1 156	601	3 216	2 391	307	1 081
Krankenpflegehelfer	9 009 <sup>b)</sup>	11 292 <sup>b)</sup>	563	412	1 474	171 <sup>b)</sup>	2 980	1 470	435	1 245	1 406	276	960
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	26 689 <sup>b)</sup>	27 326 <sup>b)</sup>	2 024	747	3 626	347 <sup>b)</sup>	7 558	1 944	1 337	2 922	4 256	294	2 271
darunter in der Geistes- krankenpflege tätig	4 314 <sup>b)</sup>	4 350 <sup>b)</sup>	334	120	682	79 <sup>b)</sup>	1 145	393	225	567	487	23	295
Krankenschwestern in Ausbildung	34 588	38 116	1 239	1 543	4 382	593	11 328	3 345	2 034	5 719	5 415	966	1 552
Krankenschwestern	23 746	25 902	810	1 095	2 846	350	7 457	2 331	1 329	3 732	4 192	701	1 050
hinderkrankenschwestern	7 765	8 515	290	417	847	221	2 658	579	477	1 144	1 233	265	394
Krankenpflegehelfer	3 077	3 699	139	31	689	22	1 213	435	228	539	294	-	109
Hebammen	7 746	7 481	270	146	858	68	1 925	705	614	1 341	1 371	159	124
darunter freiberuflich tätig	5 275	4 649	205	-	570	18	898	459	460	896	1 095	127	12
Hebammenchülerinnen	654	670	14	30	83	-	195	30	30	155	104	7	22
Wochenpflegerinnen	733 <sup>b)</sup>	769 <sup>b)</sup>	14	26	101	13 <sup>b)</sup>	227	36	27	264	50	7	4
Krankengymnasten	5 044 <sup>b)</sup>	5 364 <sup>b)</sup>	239	361	454	57 <sup>b)</sup>	949	572	140	1 266	870	12	514
Beschäftigungstherapeuten	479 <sup>b)</sup>	648 <sup>b)</sup>	27	159	69	3 <sup>b)</sup>	101	53	10	94	78	5	50
Massagere	4 869	4 700	153	291	400	44	925	526	233	987	652	40	459
Massagere und medizinische Lademeister	1 814	2 040	60	38	148	8	608	142	85	314	470	20	117
Medizinische Lademeister <sup>5)</sup>	322 <sup>a)</sup>	364 <sup>a)</sup>	14	8	43	3	97	56	19	117	.	2	5
Medizinisch-technische Assistenten	15 599 <sup>b)</sup>	16 024 <sup>b)</sup>	768	1 037	1 387	186 <sup>b)</sup>	4 250	1 467	591	2 642	1 975	268	1 463
Diagnostikanten <sup>6)</sup>	1 983 <sup>b)</sup>	1 974 <sup>b)</sup>	93	76	210	13 <sup>b)</sup>	518	182	75	358	326	32	101
Gesundheitsaufseher	8	10	-	1	2	-	1	-	-	-	-	3	3
Desinfektoren <sup>5)</sup>	141	137	1	-	15	2	83	-	5	10	8	3	10
Sozialarbeiter <sup>7)</sup>	7 484	7 335	208	345	621	169	2 641	365	329	1 002	1 008	88	550
Apothekenhelfer, Laboranten	20 784	22 451	803	640	2 644	380	5 157	2 276	1 418	3 503	4 059	670	964
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen <sup>8)</sup>	13 214 <sup>b)</sup>	18 415 <sup>b)</sup>	342	948	1 251	35 <sup>b)</sup>	2 949	1 813	696	6 929	2 668	209	487
darunter im med.-technischen Dienst <sup>9)</sup>	6 969 <sup>a)</sup>	7 594	191	361	761	.	2 195	825	460	1 816	683	195	117
Pharmazeutisch-technische Assistenten	-	453	41	56	42	6	111	13	23	44	75	2	40

1) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation.- 2) Mit Beschäftigungsgenehmigung.- 3) Nach § 123 der RVO.- 4) Nach § 19 des Zahnheilkundengesetzes zur Ausübung der Zahnheilkunde berechtigt.- 5) Soweit nicht vorherige Position.- 6) Einschl. Diätküchenleiter und Ernährungsberater.- 7) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger soweit sie in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für das Gesundheitsamt tätig sind.- 8) Z.B. Lektorinnen, Orthoptisten, Audiometristen.- 9) Einschl. der med.-techn. Gehilfen.

a) Die Bundessumme ist unvollständig, da von einigen Ländern die entsprechenden Angaben fehlen.- b) In Bremen nur in Krankenhäusern tätig.

## 6. Gesundheitsämter und Fachpersonal der Gesundheitsämter am 31. Dezember 1968 nach Ländern und Berufen

Gesundheitsamt Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Holst.	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westf.	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württbg.	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1967	1968											
Gesundheitsämter	502	502	20	7	70	5	94	45	39	65	137	8	12
Ärzte													
hauptamtlich	2 088 <sup>a)</sup>	2 077	82	94	187	39	605	146	88	266	344	31	195
nicht vollbeschäftigt <sup>1)</sup>	2 725	2 708	88	137	605	3	540	89	340	117	559	135	95
Schulzahnärzte													
hauptamtlich	300	309	9	13	15	5	128	35	1	47	20	-	36
nicht vollbeschäftigt	2 253	2 221	351	3	560	3	57	14	46	44	1 128	6	9
Ubrige im Gesundheitswesen tätige Personen													
Sozialarbeiter <sup>2)</sup>	4 194	4 085	147	118	440	20	1 578	183	181	362	504	67	485
Medizinisch-technische Assistenten	699	705	37	48	86	13	238	52	37	72	60	9	53
sonstiges med.-technisches Personal	327	334	14	1	26	5	85	47	13	54	86	3	-
Gesundheitsaufseher	767	771	25	23	116	28	160	50	44	78	168	16	63
Desinfektoren	336	318	17	-	20	23	137	25	3	10	15	3	65

1) Ohne die für die Gesundheitsämter tätigen Ärzte überörtlicher Träger der Sozialhilfe.- 2) Pürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger.-  
a) Außerdem in Berlin Medizinalassistenten 3.

## 7. Apotheken und Personal der Apotheken am 31. Dezember 1968 nach Ländern

Apothek Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Holst.	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westf.	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württbg.	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1967	1968											
Apotheken	10 744	10 999	401	352	1 188	138	3 038	1 065	671	1 562	1 869	209	506
Öffentliche Apotheken	10 450	10 703	384	344	1 158	135	2 932	1 042	656	1 528	1 839	205	480
Einwohner je Öffentliche Apotheke	5 737	5 649	6 585	5 299	6 079	5 587	5 781	5 118	5 536	5 703	5 658	5 507	4 461
Vollapotheken	10 403	10 657	384	344	1 147	134	2 923	1 034	652	1 518	1 836	205	480
Zweigapotheken	47	46	-	-	11	1	9	8	4	10	3	-	-
Krankenhausapotheken <sup>1)</sup>	294	296	17	8	30	3	106	23	15	34	30	4	26
Apotheker	18 794	19 669	686	918	2 058	279	5 186	1 740	1 032	2 968	3 265	290	1 247
Kandidaten der Pharmazie <sup>2)</sup>	1 949	2 014	53	78	184	18	547	175	72	394	316	22	155
Vorgeprüfte Apothekeranwärter <sup>3)</sup>	4 480	4 698	173	185	510	54	1 356	478	262	665	463	55	497
Apothekerpraktikanten	4 544	5 442	229	164	529	89	1 678	614	303	797	770	94	175
Pharmazeutisch-technische Assistenten	-	534	45	57	50	7	133	15	38	50	85	3	51
Apothekenhelfer und Laboranten	21 215	22 825	819	681	2 700	381	5 200	2 305	1 469	3 584	4 105	685	896

1) Unter Leitung eines Apothekers.- 2) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation.- 3) Mit Beschäftigungsgenehmigung.